



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

567 (6.12.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei laut monatlich RM 2.—, in weiteren Reichsteilen abgeholt RM 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM 3.—, Einzelverkaufspreis 10 Hg. — Redaktion: Waldstraße 6, Schwepfingerstraße 19/20, Merfeldstraße 12, Ne-Friedrichstraße 4, Po-Poststraße 68, W. Döppnerstraße 2. — Verteilungsdirektor: Schmidt 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 2451. — Postfach-Rote Nummer 17590. — Telegraf-Adresse: Remagel Mannheim

Belegpreis: In Rheingebiet RM 2.—, die 70 mm breite Seite. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag: wochens: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wochens: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wochens: Mannheimer Frauenzeitung / Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Freitag, 6. Dezember 1929

140. Jahrgang — Nr. 567

Alarmierendes Memorandum Dr. Schachts

Der Reichsbankpräsident sieht den Erfolg des Youngplanes als gefährdet an

Schachts „allerschwerste Besorgnisse“

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den höchsten Stellen ein Memorandum zum Young-Plan überreicht, in dem er betont, daß es ihm unendlich sei, weiter zu sehen, wie die Absichten des Young-Planes verschoben und seine Erfolgsaussichten gefährdet werden. Das, was inzwischen geschehen ist, oder angestrebt zu werden scheint, erfüllt ihn mit der allergrößten Besorgnis.

Der Umstand, daß die deutschen Sachverständigen die Tragbarkeit der Young-Sitzern nicht anerkannt hätten, lege auf das Klarste die Größe der Verantwortung dar, die die Gläubigerstaaten auf sich genommen hätten, indem sie die Sitzern für tragbar erklärten. Wenn in den Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen über die Inflation des Young-Planes nunmehr von Deutschland über den Young-Plan hinaus weitere große Opfer verlangt würden, so sei von vornherein klar, daß die Tragbarkeit der Sitzern des Young-Planes noch viel mehr in Frage gestellt und die Verantwortung der Gläubigerstaaten von den ausländischen Regierungen noch härter belastet werde. Damit, rungen noch härter belastet werde. Damit,

daß jetzt nahezu jede einzelne Gläubigerregierung versuche, über den Young-Plan hinaus weitere Anträge und wirtschaftliche Leistungen aus Deutschland herauszupressen,

verziehen die ausländischen Regierungen gegen die ausdrückliche im Young-Plan ihnen zur Pflicht gemachte Zusammenarbeit. Die finanzielle Entlastung werde durch die zusätzliche Belastung, die man Deutschland außerhalb des Young-Planes zusätzlich gemacht. Es liege keinerlei Verantwortung vor, ohne gleichzeitige Gegenleistung freiwillig in irgendeinem Punkte auf die Geldentwertung der Mark zu verzichten, daß Deutschland frühere Verpflichtungen durch den Young-Plan erfüllt werden sollen, oder Zahlungen zu leisten oder Vergütungen anzunehmen. Wenn Deutschland sich bereit erkläre, einseitige Empfehlungen der Gläubigerstaaten zu befolgen, so müsse dagegen verlangt werden, daß die Empfehlungen der deutschen Sachverständigen ebenfalls befolgt oder andere Gegenleistungen geboten werden.

Im zweiten Teil des Memorandums wird ausgeführt, welche neuen finanziellen Forderungen an Deutschland gestellt worden sind.

1. a. solle Deutschland auf den Ueberfluß von 400 000 Reichsmark verzichten, der sich aus der Ueberwindung von Dawes-Plan und Young-Plan ergebe. Deutschland solle gerade in den ersten Jahren des Young-Planes, deren Erleichterung für das Gelingen des Ganges von entscheidender Bedeutung sei, eine Erhöhung der ungeschätzten Annuitäten vornehmen. Deutschland solle auf rund 300 000 000 Reichsmark aus liquidiertem deutschem Eigentum verzichten. Deutschland solle laut deutsch-polnischem Vertragsentwurf auf außerordentlich hohe Eigentums-Ansprüche gegen Polen verzichten. Alle diese Verpflichtungen, die zusammen in die Milliarden gehen, sollten ohne irgendeine nennenswerte Gegenleistung erfolgen.

Im Teil III

beantwortet Dr. Schacht die Frage, ob eine Verpflichtung aus dem Youngplan für und abgeleitet werden könne, solche Zahlungen und Vergütungen vorzunehmen, mit dem Hinweis auf Ziffer 141 des Youngplans, dessen einzutretender Satz besage, daß jeder deutschen Konzeption eine Konzeption von der anderen Seite gegenüberstellen müsse. Aus der Empfehlung der Schlichtung der Komitee zwischen der Reparations-Kommission und Deutschland ergebe sich, daß Deutschland alle bis dahin noch nicht auf Reparationskonto eingeleisteten Eigentumsansprüche zu ständen. Die deutschen Sachverständigen, die schon die Sitzern des Youngplans nicht für tragbar gehalten hätten, waren esf recht nicht gewillt, Vergütungen auf deutsche Ansprüche auszusprechen. Wenn die deutsche Regie-

Was sagt Reichskabinett und Presse?

Druckbesicht auf Berliner Tageblatt (Berlin, 6. Dez.)

Schachts Denkschrift gegen die Verwirklichung des Youngplans ist der Regierung sogleich unerwartet gekommen. Es ist nicht das erste Mal, daß der Reichsbankpräsident überraschend in die Reichspolitik eingreift. Bei dem internationalen Ansehen, das er genießt, und der wichtigen Rolle, die er während der Pariser Verhandlungen spielte, hat seine Denkschrift kurz vor Beginn der zweiten Haager Konferenz die Wirkung eines Panzerknorpels. Wir rückwärts-lager Offenheit, die ihm eigen ist, erklärt Schacht, daß er die Verantwortung für ein Abkommen ablehnen werde, das außer den schweren Lasten des ursprünglichen Youngplans noch die ihm wünschenden zusätzlichen Forderungen enthält. Für die Beurteilung des endgültigen Youngplans im In- und Ausland

ist dieses Dokument natürlich von größter Bedeutung.

Im „Berliner Tageblatt“ wird behauptet, der Reichsbankpräsident habe sich über die Anschauungen, die seinem Memorandum zugrunde liegen, im Laufe der letzten Wochen mehrfach mit dem Reichkanzler sowie den „Reparationsministern“ unterhalten, und noch im Lauf des gestrigen Tages, also kurz vor Bekanntgabe des Memorandums, eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Filderding gehabt. Es scheint nach allem, als habe Dr. Schacht den Eindruck gewonnen, daß sich die Dinge im Haag in einem andern als von ihm gewünschten Sinne entwickeln werden

tung trotzdem jetzt auf solche Ansprüche verzichten sollte, so gehe sie damit über den klar erkennbaren Willen der deutschen Sachverständigen hinaus, und übernehme die Verantwortung, die ihre Sachverständigen ausdrücklich abgelehnt hätten. Es sei auch nicht die letzte Begründung im Youngplan enthalten, Vergütungen und Zahlungen ohne gleichwertige Gegenleistungen anzunehmen.

Im Teil IV des Memorandums führt Dr. Schacht u. a. aus, daß eine weitere unerlässliche Voraussetzung für die deutschen Sachverständigen in Paris die Entschlossenheit der Reichsregierung gewesen sei, im finanziellen Gebaren von Reich, Ländern und Gemeinden eine dauernde Ordnung zu schaffen und die Tilgung der schweren Lasten des Youngplans durch eine innerwirtschaftliche Erleichterung der deutschen Produktion zu ermöglichen. In beiden Hinsicht ist seit der Unterzeichnung des Youngplans nicht das Geringste geschehen. Das materielle Wohlstand des Haushaltes sei nicht hergestellt worden. Es sei schon heute mit Sicherheit zu übersehen, daß die Einsparung aus dem Youngplan nicht nur nicht zu einer Kostenverminderung führe, sondern nicht einmal zur Deckung der jetzt bereits überhöhten Gehaltsbeiträge ausreichen werde. Ueber die Einsparung des Youngplans sei längst verfügt und die deutsche Wirtschaft hohe nicht vor einer Lohnsenkung, sondern vor einer Lohnsteigerung

Im Teil V

bezeichnet Dr. Schacht die Situation, vor der er sich als deutscher Mitunterzeichner des Young-Planes befindet, folgendermaßen: Der Young-Plan ist getragen von dem ganzen stillen Ernst und dem Verantwortungsgewiß seiner Verfasser, nicht nur gegenüber ihren eigenen Vätern, sondern gegenüber der ganzen zivilisierten Welt. Es muß verlangt werden, daß die Regierungen nicht durch Hervorführung einseitiger Interessen dieses Friedenswerkes gefährden. Ich für meinen Teil muß es auf das Bestimmteste ablehnen, für die Inflationierung des Young-Planes verantwortlich gemacht zu werden, wenn seine Absichten und Voraussetzungen in einer Weise mißachtet werden, wie es nach dem derzeitigen Maßnahmen und Forderungen der Fall zu sein scheint.

Das deutsche Volk muß erwarten, daß die ausländischen Regierungen endgültig ihre Versuche auf-

und daher diese Forderungen in die Öffentlichkeit unternehmen.

Das Kabinett wird damit vor eine sehr schwierige Situation gestellt, zu der es sich noch im Laufe des heutigen Tages äußern muß.

Ein besonderes Gewicht erhält die Denkschrift noch, daß Dr. Schacht gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen den Reichsfinanzminister in aller Form den Vorwurf erhebt, daß sie eine der wesentlichen Voraussetzungen des Youngplans, nämlich durch eine grundlegende Finanzreform die Staats des Reiches und der Länder in Ordnung zu bringen, nicht erfüllt haben.

Auch das „Berliner Tageblatt“ mißbilligt die von Schacht unternommene Aktion, die unter Umständen nicht, wie es wünschbar, nützlich, sondern schaden könnte. Den innerpolitischen Forderungen Dr. Schachts stimmt das Blatt zu, wendet sich jedoch gegen seine Kritik an den außenpolitischen Verhandlungen der deutschen Regierung, die weit über das Ziel hinausgeschosse und in den meisten Punkten keinerlei Berechtigung hätte.

Um Mißverständnisse vorzubeugen, ist Dr. Schacht demnach von dem Reichskabinett offiziell abgerufen. Wie notwendig das war, ergibt sich aus den Kommentaren der Youngbergpresse, die den Reichsbankpräsidenten wohl gern als Handlanger im Kampfe für das „Freiheitsrecht“ gesehen hätte und nun ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck gibt, daß Dr. Schacht die „starke Opposition des nationalen Blocks nicht richtig zu verwenden weiß.

geben, über den Young-Plan hinaus Sonderleistungen und Sondervergütungen aus der deutschen Wirtschaft herauszupressen. Sie müssen wissen, daß sie durch eine solche Art Politik die Verantwortung dafür auf sich laden, wenn der Young-Plan von vornherein mit schweren Störungen zu rechnen hat, und die Mobilisierung der Annuitäten gefährdet wird.

Von der deutschen Regierung aber muß verlangt werden, daß sie keinerlei zusätzliche Leistungen bewilligt.

Es muß ferner verlangt werden, daß sie, bevor der Young-Plan von ihr endgültig angenommen wird, Ordnung in den Haushalten von Reich, Ländern und Gemeinden bringt und die Zurückführung der Belastung des deutschen Volkes auf ein Maß vorzieht, das mit der Wirtschaftlichkeit der deutschen Wirtschaft vereinbar ist.

Gerade diejenigen, die mit mir der Meinung sind, daß der Young-Plan ein endgültiges Friedensinstrument ist, ein Plan, der die internationale Zusammenarbeit und das Gedeihen der deutschen Wirtschaft voraussetzt und ohne diese beiden Voraussetzungen nicht durchführbar ist, müssen verlangen, daß alles getan wird, um diese Voraussetzungen zu erfüllen.

Ich habe mit allem Nachdruck die Kognition gegen den Young-Plan bekämpft; ich halte das eingeleitete Volksbewegung, das dieser Kognition dient, für einen schweren Fehler, weil es eine innere und kraftvolle Verteidigung unserer Interessen unter dem Young-Plan untergräbt. Aber

gerade weil ich mich für die Annahme des Young-Planes einsetze, wünsche ich nicht, teilzuhaben an seiner Verwirklichung.

Es wäre eine Selbsttäuschung der Welt, zu glauben, wir könnten über die Young-Zahlungen hinaus noch weitere beliebige Millionen oder Milliarden zahlen oder auf Eigentumsrechte verzichten. Es wäre eine Selbsttäuschung der eigenen Völker, zu glauben, daß es bei der heutigen oder womöglich noch absehbareren Wirtschaftslage die Young-Zahlungen und womöglich noch zusätzliche Beiträge auszubringen in der Lage ist.

Ich will und werde nicht dazu beitragen, daß eine solche Täuschung Platz greift.

(ges.) Dr. Holmar Schacht

Kritik an den deutsch-polnischen Vereinbarungen

Von Staatssekretär a. D. Frz. v. Rheinbaben, R. A. N.

Die deutsch-polnischen Vereinbarungen vom 11. Oktober sind zurecht Gegenstand beständiger Kritik in der deutschen Öffentlichkeit. Es ist zwar an sich nichts Neues, daß Schritte der deutschen Außenpolitik von vielen beurteilt werden, ohne daß sie sich auch nur die Mühe nehmen, die zugrunde liegenden Dokumente, Abkommen, Verträge usw. zu lesen. Aber diesmal wird denn doch in besonderem Maße zu sehr und zu früh rätsonneri. Der außenpolitische Teil der Vereinbarungen ist auf ausdrücklichen Wunsch der polnischen Regierung bisher auf beiden Seiten noch nicht veröffentlicht worden, so daß für jeden, der sich um ein sachliches Urteil bemüht, bis auf weiteres das Gebot einer gewissen Zurückhaltung vorliegen sollte. Es scheint jedoch, daß die augenblickliche politische und wirtschaftliche Krisenstimmung die Gemüter über das Normalmaß hinaus erhitzt hat und Sachlichkeit im innerpolitischen Kampfe nicht mehr viel zu sagen hat. Deshalb soll an dieser Stelle der Versuch gemacht werden, zwar nicht auf die noch nicht veröffentlichten Einzelheiten der Vereinbarungen, wohl aber auf ihren grundsätzlichen Teil in einer Form einzugehen, welche die Dinge in das richtige Licht zu rücken geeignet ist.

Worum handelt es sich im wesentlichen? In den Vereinbarungen wird ein gegenseitiger Verzicht auf staatliche und private Ansprüche ausgesprochen. Da dieser Verzicht auf deutscher Seite zweifellos eine finanzielle Konzession bedeutet, erklärt sich Polen bereit, seine Liquidation deutschen Ländern und südlichen Grundbesitzes, soweit er am 1. September 1929 noch in deutscher Hand war, mehr vorzunehmen; Polen verzichtet ferner auf Inanspruchnahme des sog. Wiederanforderungs hinsichtlich von rund 12 000 Anwohnern und Rentengütern in der Hand deutschstämmiger Eigentümer; Polen verzichtet ferner auf Ausübung des 1907 eintretenden Liquidationsrechts in Polnisch-Oberschlesien, soweit ihm dieses durch das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 gewährt wurde.

Wie kommt man am besten zu einer „Allianz“ dieser Vereinbarung? Schon ein erster flüchtiger Blick auf dieses hier ungetriebene Grundgebäude ergibt, daß sie sich deutlich in zwei Weite teilt: die finanzielle Teil der Entschädigung für deutsches Eigentum, das Polen seit 1919 beschlagnahmt hat, liquidiert hat, und zweitens um gegenüber dem bisherigen Zustand erweiterte Rechtsgarantien für deutschen Grundbesitz und deutschstämmige Menschen im heutigen Polen. Für jeden, der den Osten einigermaßen kennt und der sich Sorgen über die Zukunft der deutschen Ostmark macht, ist es klar, daß gewisse finanzielle Konzessionen — auch für das verarmte Deutschland — dann gerechtfertigt wären, wenn auf der anderen Seite der Wert der von Polen gegebenen erweiterten Rechtsgarantien einwandfrei feststeht. Dies und nicht anderes muß gegeneinander abgemessen werden.

Hierum ist gesagt, daß ich von vornherein mit einer Kategorie von Kritikern nicht zu tun haben will, deren Weltbild letzter Schluß im Schmelzen auf Polen liegt und die ihre Stimmung in den Satz zusammenfassen: „Polen hat bisher noch nie einen Vertrag gehalten, und es ist wertlos, mit ihm überhaupt Verträge abzuschließen.“ Gewiß, eine solche Stimmung ist nach allem, was Polen aus — behält auf seine mächtigen Verbündeten — seit 1919 angetan hat, mehr als erklärlich. Doch „Politik“ ist das nicht; Politik ist nämlich nicht nur „Kampf“, sondern auch „Bewertung“ des Möglichen. Für mich scheint die Entwicklung der letzten Jahre dargeben zu haben, daß das deutsch-polnische Problem sich nur dann für Deutschland günstiger gestalten wird, wenn es nicht als Problem an sich behandelt, sondern von und in den Prozeß der internationalen Politik bewahrt und klar eingeleitet wird. Bisher haben wir ausgebeugert umsonst auf Gebieten europäischer und weltpolitischer Komplikationen auf dem Gebiete der Vereinigung unserer Verbündeten zu Polen

leider wenig Verständnis, geschweige denn Unterstützung von Außen erfahren. Auch wenn formalrechtlich die Verpflichtung des Kapitels im Programm (die Währungsregierungen sind zu der Erwartung berechtigt, Deutschland werde in Anbetracht der endgültigen Regelung der Währungsangelegenheiten auf einen erheblichen Betrag seine Ansprüche an Polen fallen lassen) sich nicht auf die Kolgrube Privatverhältnisse beschränkt, und auch wenn die deutsche Regierung es nicht in ihrer Hand hat, innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Youngplans — wie es weiter in ihm empfohlen wird — Verhandlungen mit Polen zu führen, die den berühmten Schulden unter allen Umständen lösen sollen, so hätte ich doch, daß der gegenwärtige Augenblick durchaus nicht günstig war, einen vielleicht letzten Versuch zur Normalisierung der Beziehungen mit Polen zu machen. Denn — was man auch dagegen sagen mag — ein solcher Zustand ist die unbedingte Voraussetzung jeder für Deutschland günstigen Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Freilich, ich will offen aussprechen, daß auch ich die bisher gegebenen Rechtsgarantien für deutschen Besitz und deutsche Währungen nicht für genügend erachte. Der Vertrag scheint mir in der bisherigen Form unannehmbar. Die erste vorläufige und informatorische Verhandlung über die Vereinfachungen bei im kommenden Anschluß des Reiches eine Reihe Bedenken aus, aus den Reihen der Regierungsparteien zur Sprache gebracht. Die Reichsregierung kennt diese Bedenken, und es wird ihre Aufgabe sein, sie bis zur Entscheidung des Reichstages noch möglichst der zweiten Haager Konferenz zu befähigen. Worin sie in der Hauptsache liegen, kann ich hier nur andeuten: Hinsichtlich des Aufwandes der Liquidation deutschen Grundbesitzes nach den bisherigen Erfahrungen eine einmündig formulierten vertraulichen Angelegenheiten der polnischen Regierung vorliegen, das politische Korollar — neben der Erziehung und Liquidation die andere Ursache dauernder Bemerkung — nicht einseitig gegen deutschen und deutschstämmigen Grundbesitz anzuwenden. Hinsichtlich der 12000 deutschstämmigen Siedler ist die bisherige Bestimmung nutzlos, daß sie mit einem „Berzehen“ vorbestrafte Maßnahmen zum Austritt des Landes nicht zugelassen werden sollen. Es wird ferner dafür gesorgt werden, daß der aus den früheren Verträgen resultierende mit der preussischen Regierung kommende Begriff der „kleinen Wirtschaft“ der Zeitpunkt dem preussischen Staat das Rückkaufsrecht nach, so einwandfrei definiert wird, daß er nicht aus politischen Gründen gegen einen deutschstämmigen Besitzer zum Zwecke von dessen Vertreibung angewandt werden kann. Schließlich muß es erreicht werden, daß diejenige Höhe deutschstämmiger Siedler, die freiwillig für Deutschland optieren, zum Austritt des Landes und zur polnischen Staatsangehörigkeit zugelassen werden.

Was die Entschädigungspflicht Privater, die bisher ihre Sache nach den Bestimmungen des Verlaufsvertrages vor dem deutsch-polnischen Schiedsrichter abhängig gemacht haben, anbetrifft, so ist ein Streit der Rechtsgründe darüber entstanden, inwiefern der deutsche Staat überhaupt belangt war, über solche Rechte — mögen sie noch so ungelöst und zweifelhaft erscheinend sein — in einem Staatsvertrag nach außen zu verfügen. Die Einzelheiten der sehr komplizierten Sachlage darzustellen, müßte den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten. Ich beschränke mich daher hier auf die Forderung, daß auf jeden Fall die von dem Deutschen Reich zu übernehmende und auszubehaltende Entschädigung dem in Betracht kommenden Artikel 91 des Verlaufsvertrages, d. h. dem Begriffe des „angewiesenen Wohnortes“ entsprechend, zu entsprechen muß. Es kann doch wohl keine Rede davon sein, daß insbesondere bürgerliche Parteien des Reichstages der Vereinbarung zustimmen können, ehe nicht seitens der Reichsregierung in zureichender Weise und vollständig geregelt wird, inwiefern sie die bisherigen privaten Wohnorte Polens zu entschädigen willens und in der Lage ist. Dabei wird auch der Gedanke zu erörtern sein, zum Zwecke einer wirklich „angewiesenen“ Wohnort, wie sie für die Liquidation deutschen Grundbesitzes in Polen als Sonderregelung ausdrücklich vorgeschrieben worden ist, die Höhe der Entschädigung durch unabhängige Spruchkommissionen feststellen zu lassen.

Es sind auf diese nüchternen und einfachen Punkte gedrückt, nicht das deutsch-polnische Liquidationsabkommen aus, wenn man es von allem agitatorischen, rein geschäftsmäßigen und parteipolitischen Beiwerk befreit. Noch einmal sei es gesagt: In der bisher vorliegenden Form wird es kaum eine Möglichkeit in Reichstag haben, und es ist daher meine Schritte zu seiner Verfertigung zu tun. Man könnte versucht sein, sein endgültiges Urteil nicht nur vom Inhalt, sondern auch von der Form her, sondern auch dessen Abklärung zu machen, wie der jetzt gleichfalls seinem Inhalt entsprechende deutsch-polnische Liquidationsvertrag mit all seinem Beiwerk, wie Niederlassungsrecht, Grenzschonungsvertrag etc., verbunden wird. Rechtslich jedoch liegen die Dinge so, daß der eine Vertrag mit dem andern nicht zu tun hat und daß Parlament darüber die Freiheit behält, einen den Handelsvertrag abzuweisen, auch wenn es — nach hoffentlich zu erwerbenden Verbestimmungen — dem Liquidationsabkommen im vorgezeichneten zeitlichen und politischen — feineren — Zusammenhang mit dem Youngplan zustimmen sollte.

Demgegenüber, der es bedauert, daß die am 31. Oktober unterzeichneten deutsch-polnischen Vereinbarungen in diesem Zusammenhang mit dem Youngplan gebrochen wurden sind, darf ich erwidern, daß dieser Zusammenhang keineswegs nur zufällig, sondern im Gegenteil nach meiner Auffassung erhebliche Vorteile für Deutschland enthält. Es heißt nämlich im Schlußkapitel des Youngplans, daß der Vian nur dann Bestand haben und seinen Zweck erfüllen kann, wenn er von allen Seiten im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit durchgeführt wird. Polen drängte sich in den letzten Jahren immer mehr an den Verhandlungsstisch der „Großen“ und vorerst, daß es auf der ersten Haager Konferenz wiederum nicht zum wichtigsten Teil der Verhandlungen zugelassen wurde. Im zweiten Teil der Haager Konferenz will es nun endlich „dabei sein“. Sein bisher Wunsch wird erfüllt werden. Dadurch übernimmt, es aber vor der ganzen im Haag vertretenen internationalen Welt die Verpflichtung und Garantie, auch hinsichtlich im Wege des Youngplans sich zu verhalten, d. h. nicht nur einen geregelten wirtschaftlichen Güter-

Ruhige Sitzung des Reichstags

(Drahtbericht aus Berliner Büro) Berlin, 6. Dez.

Auf den ermüdeten Mittwochs folgte gestern im Reichstag eine ruhige Sitzung vor nur ganz schwach besetztem Hause. Man besprach die vom Arbeitsministerium aufgestellten und vom Ausschuss revidierten Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen. Auf dem Papier nimmt sich das alles wunder schön aus. Die Praxis hat ein anderes Gesicht. Es liegt sehr fern, wenn angekreidet werden soll, daß volle Aufmerksamkeit aus der Hausbesitzer für den Wohnungsbau zu verwenden. Woher ist knapp die Hälfte dieser unpopulärsten aller Steuern ihrem eigentlichen Zweck zugeführt worden. Ein Vertreter des Bauwesens hatte durchaus recht, wenn er meinte, daß die Reichsrichtlinien eigentlich ein wenig post festum kämen. Die Lage im Baugewerbe ist

trübe genug. Der kommunistische Redner hätte keine Phantasiegeopolen anfangen brauchen, um das Wohnungswesen, das niemand bestritt, in den schwärzesten Farben auszumalen. Ein Wirtschaftsparteiler bezeichnete Wessels Laborat als einen verfehlerten Versuch der „alten Sozialistierung“. Seiner

Forderung nach radikaler Beteiligung sozialer Zwangsmaßnahmen

Nimmten die Sprecher der übrigen bürgerlichen Parteien nur sehr bedingt zu. Von volksparteilicher Seite wurde betont, daß zum mindesten der Mieterstand vorerst noch erhalten bleiben müsse. Neue Anregungen empfing man aus der sehr matten Diskussion, die am Dienstag nächster Woche fortgesetzt werden soll, nicht.

Altempause für Eugenbergs

(Drahtbericht aus Berliner Büro) Berlin, 6. Dez.

Zur Eugenbergschen Haus ist man äußerst verärgert, daß es keine neuen Mitglieder mehr ergötzt hat. „Man gewinnt den Eindruck“, meint der „Volks-Anzeiger“, „daß die Entzweiung zum mindesten vorläufig abgeschlossen ist.“ Im übrigen freud eine Hochflut von Telegrammen, die durchweg die Sozialisten auf das „Schärfste“ verurteilen, auf den Parteipolitiker nieder und schließlich ist die Eugenbergschen mit ihren noch 98 Mitgliedern so immer noch die zweitgrößte im Reichstag. Die Eugenbergs-Publikisten, die sonst mit dicker Schwermut ins Land zu Hüten pflegen, haben plötzlich, wie es scheint, alle miteinander rotenrote Willen vorgefunden bekommen: Koch aus den Spalten der „Nachschau“ löst die nämliche Melodie.

Weider gibt es böse Menschen, die von den Dingen einen ganz anderen Eindruck gewinnen.

Da ist z. B. gleich die „Reinsetzung“. Die findet, daß die Krise in der deutschnationalen Partei gerade durch die Niederlegung des Fraktionsvorsitzes durch den Grafen Westarp ihr besonderes Gesicht bekommen hätte, umso mehr, als Graf Westarp in Partei und Fraktion verblieben sei; denn dadurch wird offenbar, daß der Währungsprozess sich nicht auf die ausgeschiedenen Abgeordneten beschränkt, sondern auch innerwärts von Partei und Fraktion noch latente liebt. Man braucht in diesem Zusammenhang nur den Namen des Reichstagslandtagsvorsitzenden Schiele zu erwähnen, der zusammen mit Graf Westarp die letzte alle Energie und allen Willen daran gesetzt hat, um das Reichsrecht zu verhindern. Schiele hat sich schließlich ebenfalls gehalten wie Graf Westarp. Sie werden ihre politischen Visionen weiter verfolgen, wenn auch unter veränderten, aber noch immer nicht endgültig geklärten Verhältnissen... Die Bedeutung der Kandidatenverlegung des Grafen Westarp liegt in der Divergenz zwischen dem augenblicklich bestehenden Ansatz der Parteiführung und der konservativen Linie der Politik des Grafen Westarp.

Mit anderen Worten: Man will durch die Kandidatenbewegung und den fortwährenden „Währungsprozess“ Herrn Eugenbergs veranlassen, aber kurz oder lang seine Diktatorwürde niederzulegen. Bis dahin denkt man noch keine endgültigen Entscheidungen zu treffen. Auch die ausgeschiedenen bleiben fortgesetzt zur Disposition. Was die „Reinsetzung“ hier bedeutet, wird auch von Seiten, die den Ausscheidenden nahe stehen, bedauert. Man scheint einwilligen wirklich nur

das Ziel zu haben, Herrn Eugenbergs von der Spitze der Partei zu entfernen, die er mehr und mehr verliert.

Das ist weniger, als man vielfach von dem Währungsprozess in der deutschnationalen Partei erwartet hat. Aber es kann immerhin anstreben, das wachsende Ubergewicht und die Kleinheitskraft der Sozialdemokratie zu brechen.

Die Freude im Eugenbergschen ist nicht verstreut. Das Eingeständnis, was man aus dem Herrn und Reichsrecht haben darf: Er hat durch die Verlegung des Reichstages eine Altempause erhalten, eine Altempause freilich, die von Eugenbergs Gegnern nicht gerade in dessen Sinn ausgenutzt werden wird. Der deutschnationale Arbeit-

ausdruck mit Deutschland zu pflegen, sondern auch den deutschen Währungen in ganz anderer Weise ihre Rechte zu erben lassen, als es dies bisher getan hat. Die Kolonisation hieraus liegt auf der Hand: Der Reichsrecht Deutschlands indessen auf ein grundsätzlich ganz anderes Verhalten Polens deutschen Menschen und deutschem Volk gegenüber wird erheblich verhärtet. Wer legt im Hinblick auf das deutsch-polnische Liquidationsabkommen von „Ostoscaro“ und „Schwarzenberg“ spricht, der hat von dem wahren Charakter des deutsch-polnischen Problems wenig Ahnung und treibt seine Agitation. Wenn wir auf etwas verzichten sollten, dann werden es lediglich finanzielle Dinge sein. Sie sollen unserem politischen und militärischen machtvollen Staat die international garantierte Sicherheit geben, daß deutsche Menschen auf polnischem Boden und polnische Schätze Eigentumsrecht und verbesserte Arbeitsbedingungen erhalten. Wir geben von unseren Hoffnungen, das deutsch-polnische Verhältnis in weiterer Zukunft anders und besser als heute zu gestalten, nicht ein Ziteilchen auf. Man möge also, um ein neuerdings leider in den parteipolitischen Wirrwarr eingeborgenes Wort zu gebrauchen — dem deutschen Volk den Glauben nicht „verzeihen“, daß der schwere Berg, den allein es aufwärts gehen kann, der Opfer und der Mühen wirklich wert ist!

Badische Politik Aus dem Landtag

Dem Haushaltsausschuß, der seine Arbeiten am Donnerstag wieder begonnen hat, lag eine umfangreiche Tagesordnung vor.

Ein Antrag der Koalitionsparteien ersuchte die Regierung, zur Vinderung besonderer Notstände, insbesondere der durch lang dauernde Arbeitslosigkeit in große Not geratenen Arbeitlosen, den Betrag von 60 000 M zur Verfügung zu stellen und in den Staatsvoranschlag Mittel zur Bedeckung der wirtschaftlichen Notstände im Laufe nach Möglichkeit einzustellen. Der Antrag fand Annahme. Von Regierungssseite wurde mitgeteilt, daß a. Seit

1911 unterstützte Erwerbslose und 6000 Personen im Lande seien, die ausgedient sind und zu Tode der Gemeinden leben. Dem Staatsministerium ist ein Antrag des Finanzministeriums unterbreitet worden, wonach der Landtag im Vorausbestimmung von 15 Millionen Mark zur Beschaffung von Bauhelfern für die im nächsten Haushaltsjahr vorgezeichneten Erwerbslosen erlaßt werden soll. Für Kulturarbeiten seien noch 600 000 M zur Verfügung. Die Bekämpfung der Rinderpest bei Rindern soll möglichst schnell begonnen werden. Hier können auf drei Jahre 3—400 Arbeiter Beschäftigung finden.

Ein Antrag Schmitts, Gen. verlangt, daß den durch die Trockenheit schwer geschädigten unterbaldigen Hopfenbauern ein angemessener Beitrag zur Bekämpfung gegeben werde. Von dem Regierungsbekannter wurde darauf hingewiesen, daß im Haushaltsplan zu diesem Zweck keine Mittel zur Verfügung stehen. Der Hopfen sei eine ausgedehnte Konsumtionspflanze. Die Staatsbrauerei solle verwenden die bündigen Hopfen und bündige Hopfen so viel wie möglich, doch könnten für ein halbes Dutzend Bier bündiger Hopfen und bündige Hopfen nicht ausreichen zur Verwendung kommen.

Nach längerer Diskussion wurde folgender Antrag vom Haushaltsausschuß angenommen:

- 1. Die Regierung wird ersucht, Erhebungen darüber zu machen, in welchem Umfang durch die Trockenheit in diesem Jahre die wirtschaftliche Ertrags der Hopfenbauern und Landwirte bedroht ist und wie dieser Notlage abgeholfen werden kann.
- 2. Die Landwirte sollen auf die harte Konjunkturlage hingewiesen und ermahnt werden, den Hopfenbau einzufrieren.
- 3. Die Brauereien sollen angehalten werden, in größerem Umfang inländische Erzeugnisse zu verwenden.
- 4. Das Erzeugnis der Gemeinde Sandhausen soll der Regierung zur Kenntnis überwiesen werden in dem Sinne, daß sie der etwa einwirkenden Notlage nach Möglichkeit helfen beistehe soll.
- 5. Die Kreditbewilligung für die Instandhaltung der Landstraßen wurde ohne Debatte angenommen.

Spornstich im badischen Landtag

Im badischen Landtag wurde ein interfraktioneller Ausschuß für Verordnungen und Jugendschutz gebildet. Ihm gehören neun Mitglieder an.

Der Deutschvolksparteiliche Präsesident beantragte eine Motion, daß zahlreiche Mitglieder der mittleren und höheren Verwaltungsklassen ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt hätten; im Gegenteil habe die Haltung der Deutschen Volkspartei in den letzten Jahren der Partei — auch der Beamtenschaft — volle Zustimmung gefunden.

Letzte Meldungen

Schwerer Verleumdungsfall

— Dortmund, 6. Dez. Heute ereignete sich bei der Dortmunder Union der Vereinigten Stahlwerke ein schwerer Unfall in der Gießerei. Beim Anfahren einer Wälzform für die am und das nächste Morgen sollte nach allen Seiten umher. Sieben Arbeiter mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Vakanztermin in Schwed

— Schwed, 6. Dez. In der Wohnung des als Mörder seiner Frau verurteilten Johanns Gutmann hat heute ein Vakanztermin stattgefunden, dessen Ergebnisse noch von den Untersuchungsbehörden geheim gehalten werden.

Zwei Dampfer in Seerot

— Paris, 6. Dez. Die Funktion Marieke hat zwei Kollisionen von Dampfern aufzuweisen. Das eine kam von dem holländischen Dampfer „Pulsio“, er wusch, daß er sich 42 Grad und 14 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad 43 Minuten westlicher Länge in Seerot befindet. Das zweite Kollision kam von dem Dampfer „Egmond“, der in der Nähe von Cap Land-End ist und um Hilfe bittet.

400 Redner wollen zum Budget sprechen

Frankreichs Finanzkrisis und Parteikampf um die Haushaltsannahme

Vertretendebotum für Lardieu

(Drahtausgabe aus Pariser Bureau) Paris, 6. Dezember.

Ministerpräsident Lardieu hat die Annahme des Haushaltsplanes für das Jahr 1920 vor Ablauf dieses Monats zu einer Freiheitsfrage für seine Regierung gemacht. Seit dem Sturz des Virelartells haben es alle Ministerpräsidenten und Finanzminister durchgesetzt, das Budget unter Dach und Fach zu bringen, noch ehe das alte Jahr verflungen war. Damit wurde die Anwendung von provisorischen Monatsbudgets, die stets allerlei Unannehmlichkeiten mit sich brachten, vermieden. Lardieu möchte dies an und für sich lobenswerte Tradition festlegen, daß werden infolge der letzten Ministerkrise die Parlamentarier haben um zwei Wochen verzögert und seitdem hat sich der Ministerpräsident überzeugen müssen, daß er noch und noch in die Enge getrieben wird. Die Verlegung des Haushaltsplanes schiebt nur langsam vorwärts. Ein rundes Duzend Einzelkämpfer hatten noch der Entscheidung durch die Kammer. Die in die Budgetdebatte eingeschriebenen

Redner zählen nach Hunderten.

Die Regierungsparteien machen die Linke für den langsamen Verlauf der Beratungen verantwortlich. Man beschuldigt sie der Obstruktion, während im Grund genommen auf der Rechten die Tendenz besteht, durch ein beschleunigtes Verfahren aller Budgetentscheidungen durchzuführen, mit denen sich die Linke nicht einverstanden erklären kann.

Lardieu drängte in den letzten Tagen zur Eile. Er ließ die Fraktionsvorsitzenden zu sich kommen, um sie zu ermahnen, die Diskussion soviel als möglich zu beschleunigen. Doch schienen riefen sich vor allem an die Radikalen und Radikalsozialen, die dann auch nach einer Fraktionsbesprechung folgten, ihr mögliches zu tun, um das Budget unter Dach zu bringen. Dabei haben sie die Reichsparteien daran erinnert, daß zur Zeit der Parteiregierung deren von ihnen eine systematische Obstruktion

während der Budgetdebatte betrieben wurde, so daß damals die Regierung sehr mit provisorischen Budgetmitteln wirtschaften mußte.

In der getragenen Kammer für Lardieu einen neuen Antrag. Er verlangte von der Kammer, täglich drei Sitzungen, auch Sonntags abzuhalten. Bis zum 12. Dezember sollte das Budget durchgebracht sein, damit der Senat bis zum Ende seiner Sitzung genügend Zeit zur Diskussion hätte. Der Vorschlag, Sonntags Sitzungen abzuhalten, wurde in der erwünschten Besprechung mit den Fraktionsvorsitzenden abgelehnt. Im Plenum der Kammer sollte Lardieu für die Annahme seines Vorschlags

Die Vertrauensfrage.

Er erlang einen solchen Erfolg, denn die Kammer sprach ihm mit 330 gegen 142 Stimmen das Vertrauen aus, trotzdem ihm vor der Abstimmung vorgeworfen wurde, er bediene sich der Methoden Mussolinis. Die Radikalen enthielten sich der Stimme und brachte so deutlich zum Ausdruck, daß sie erkräftigt die Beratung des Budgets fördern wollen, trotzdem sie sich in der Opposition befinden.

Der glänzende Ausgang der Abstimmung ist natürlich keine offizielle Gewähr dafür, daß das Budget tatsächlich zur gewünschten Zeit erledigt ist. Niemand ist imstande, die eingeschriebenen Redner, deren Zahl sich gegen 400 beläuft, am Sprechen zu hindern.



Am Freitag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Rathhause-Palaises, F 4, 20, eine

Mitgliederversammlung statt. Unsere Parteivorsitzenden: Reichsanwalt Dr. Waldorf und Bauvorsteher Wenzel sprechen über: „Die badischen Landtagswahlen und die Regierungsbildung“.

Der Vorstand.

Theaternot als soziales Problem

Ein neuer Stadtratbeschlus — Eine schlecht besuchte Rundgebung für das gemeinnützige Theater — Professor Ebert-Darmstadt spricht über die Ursachen der Theaternot — Bedeutungsamerweise — Demagogisches Nachspiel

Die Theaterinteressenten erwarteten heute morgen eine neue Nachricht, die wie eine Flohplage ausbricht und die doch nur die notwendige Folge der letzten Stadtratbeschlüsse ist. Der Stadtrat nämlich hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Bürgerausschussung am 12. Dezember folgende Mitteilung betreffend den Theaterbetrieb zur Kenntnisnahme vorzulegen:

Der Bürgerausschuss hat in seiner Sitzung vom 12. November 1920 dem Beschlus des Stadtrats vom 10. Oktober zugestimmt, den Theaterbetrieb mit den drei Spielgattungen (Schauspiel, Oper und Operette) anzuhalten zu erhalten, hat aber die Bewilligung des vom Stadtrat festgesetzten Betriebsauschlusses abgelehnt. Die Prüfung der durch diesen Beschlus des Bürgerausschlusses gestellten Forderungen hat ergeben, dass dieser Beschlus nicht ausführbar ist. Er hat sich zwar grundsätzlich für die Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes ausgesprochen, gleichzeitig aber die hierfür erforderlichen Mittel abgelehnt. Darin liegt eine Ablehnung des Theatervoranschlags. Es war deshalb notwendig, den Stadtrat erneut mit dem Theatervoranschlag für das nächste Spieljahr und dessen nochmaliger Vorlage an den Bürgerausschuss zu beauftragen. In diesem Zweck ist von der städtischen Verwaltung nach weiteren Verhandlungen im Theaterausschuss und einem Unteranschuss dem Stadtrat ein neuer Theatervoranschlag vorgelegt worden, der bei Durchführung der äusseren, noch vertretbaren Einsparungen mit einem Betriebsauschluss von 1.100.000 Mk abschließt. Dieser Theatervoranschlag ist in der Sitzung des Stadtrats vom 28. November abgelehnt worden. Ein Beschlus über einen dem Bürgerausschuss vorzulegenden Theatervoranschlag ist demnach nicht zustande gekommen. Es bleibt also bei dem durch den Beschlus des Bürgerausschlusses vom 12. November geschlossenen Rechtszustand, monach der Theatervoranschlag für das nächste Spieljahr abgelehnt ist. Vorbereitungen für die nächste Spielzeit — insbesondere der Abschluss neuer Verträge — sind daher nicht möglich. Es müssen vielmehr nun diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die erforderlich sind, um den Betrieb des Theaters mit Ablauf der Spielzeit 1920/21 zu schließen.

Diese Vorlage des Stadtrats für den Bürgerausschuss wurde gestern abend bereits von dem Vorsitzenden Dr. Fischer in einer Versammlung mitgeteilt, die die freie Volkshäuser als Rundgebung für das Theater im Abteilungsraum veranstaltete. Wenn man nach dem Verlauf dieses Abends das Interesse der Bevölkerung an der Mannheimer Theaterfrage messen wollte, so müsste man sehr pessimistisch werden; höchstens ein Viertel des Publikums war bereit, und eine beschämende Beere schaute den Veranstalter entgegen. Trotz eifriger Appelle an ihre Organisationen hat die Sozialdemokratie es also nicht vermocht, diesem Abend die eigenartige Resonanz zu verschaffen und gerade die Massen der freien Volkshäuser hätten hoch als Hauptstütze des Theaters einen ganz besonderen Grund gehabt, durch ihr Erscheinen ihren Theaterrollen zu behaupten. Sie haben es nicht getan und mancher konnte dem Grunde nach an diesem katastrophalen Mangel an nötigem Interesse. Gleich hier sei es gesagt: die Rundgebung am Sonntag vormittag muß besser besucht sein, viel besser, sonst ist der Zweck den sie verfolgt in kein Weichteil verfehlt. Aber die gestrige Veranstaltung war auch verhältnismäßig kurz angesetzt, außerdem ist das Publikum mit der Zeit verformungsunfähig geworden; es hat so viel von diesen Dingen über sich ergehen lassen müssen, daß es genug hat von solchen Veranstaltungen der sogenannten Öffentlichkeit, und wer sich an das Diskussionsfieber der Zeit unmittelbar nach dem Umbau erinnert, der wird heute feststellen, daß es längst nicht mehr so viele Leute gibt wie damals, die spielen, wenn sie nicht reden dürfen.

Das soll jedoch nicht daran hindern, die bedeutamen Rundgebungen zu unterbrechen, die der erste Redner des gestrigen Abends,

General-Intendant Professor Karl Ebert

machte. Sie hatten vor allem zum wichtigen Inhalt den Hinweis auf die eigentlichen Ursachen der großen Theaterkrisis gegeben, welche allen gemeinnützigen Bühnen, und diese Ausführungen sind so bedeutsam, daß wir sie in ihren wichtigsten Teilen hier im Wortlaut wiedergeben. Professor Ebert, als hervorragender Sprecher allgemein bekannt und hochgeschätzt, eine der sympathischsten Erscheinungen unter den deutschen Theaterleitern, ging von dem Akzent aus, das Mannheimer Nationaltheater, die älteste künstlerische Bühnen der Deutschen, sei in Gefahr. Er wies darauf hin, daß es sich dabei um Fragen handelt, die weit über das lokale hinausgehen; es geht um die Zukunft des deutschen Theaterwesens, um die Zukunft der deutschen Kultur. (Und dabei dachte man unwillkürlich an die paar Deutschen, die sich zu diesem Abend im Abteilungsraum zusammengefunden hatten.)

Professor Ebert wies (sobald auch die Zusammenstellungen für die Dr. Stahl seinem vorläufigen Bericht über das Mannheimer Nationaltheater angefangen hat. Die Darstellung des Theater-Staats beginnt mit dem Jahre 1880 und endet mit dem Jahre 1920. Die Leistung des Theaterstaats für sein Nationaltheater beträgt am Beginn unserer Berechnung also vor 40 Jahren 215 Mk. und am Ende 1920 755 Mk. Es ist eine Steigerung, die schon in diesem Maße dem Volkswirtschaftler verständlich ist durch die allgemeine Steigerung aller Lebensbedürfnisse. Interessanter wird erst die Gegenüberstellung der letzten Jahre, die als Kulminationpunkte des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zu gelten haben. Wenn wir als solche das letzte Friedensjahr, das Jahr nach der Inflation und das letzte Vorjahr heranziehen, so ergibt sich in Mannheim daselbst Bild, wie an allen deutschen Kulturzentren, nämlich einer rasch wachsenden Entlastung aller Ausgaben gegenüber einer nicht im gleichen Verhältnis steigenden Einnahme.

Die genaue Betrachtung des Ausgabenpostens zeigt uns, daß es keineswegs immer die produktivsten Teile des Betriebes waren, die die relativ höchsten Aufwendungen erforderten, sondern daß es vielmehr

der große soziale Aufwand der Redaktionszeit ist, der in seinen praktischen Auswirkungen die außerordentlichste Erhöhung aller Kosten für diejenigen Teile beansprucht, deren Lebensminimum in der herrschenden Konkurrenz immer weiter nach oben gedrückt wurde, deren Arbeit durch keine Aufsicht auf eine glänzende Zukunft, durch keinen Applaus, durch keine Befriedigung an der subjektiven Leistung abgelöst werden konnte.

Wir sehen in diesem Sinne eine gewaltige Zunahme der Ausgaben für die drei großen kollektiv-wirkenden Gruppen des Theaters: für Orchester, Chor und technische Personal.

Es ist notwendig, demgegenüber festzustellen, daß an fast allen Theatern die Ausgaben für das Soloperpersonal von Oper und Schauspiel in derselben Zeitspanne nicht im gleichen Maße stiegen, und um etwa von meinen Darmstädter Erfahrungen zu sprechen, in der gleichen Zeitspanne von 1918-1920 in ihrem Verhältnis zu dem Gesamtausgabenposten sich gegenwärtig in Beziehung bewegen, während umgekehrt die drei kollektiv-wirkenden Gruppen der Vorhände, des Soloperpersonals von Oper und Schauspiel Gesamtausgaben zurückgingen. In einer ähnlich fallenden Bewegung befindet sich an fast allen Theatern (nur 3 bis 4 internationale Bühnen Deutschlands ausgenommen) auch die Ausgabenposten für den dekorativen Teil. In Mannheim werden z. B. für Dekorationen, Bühnenbau, Instrumente und Garderobe im ganzen 5 v. H. des Etats aufgegeben! Bei den Ausgaben für Szenen und Dekorationen möchte ich den immer wiederkehrenden Märschen entgegenstellen, die immer wieder und überall von einer Verschwendung öffentlicher Gelder gerade in diesen Punkten zu berichten wissen.

Aber mit der Anpassung der kleineren Bezüge der kollektiv-wirkenden Gruppen an das Lebensminimum sind die sozialen Faktoren eines öffentlichen Betriebs noch keineswegs erschöpft. Leistungen, die das Theater früher noch nicht einmal dem Namen nach kannte, sind heute ein wichtiger Bestandteil seiner Ausgabenliste. Dazu gehören die Ausgaben für die Sozialfürsorge, die Versicherungen, Pensions- und Krankenversicherungen, die in einem Betrieb mit im Darmstadt etwa 300.000 A = 13 v. H. der Gesamtausgaben ausmachen. Gegenüber einer Ausweitung von 17.000 A im Jahre 1918/19; Mannheim im Jahre 1889 für diesen heute ungeheuren großen Posten sage und schreibe 130 A!

Mit dieser Aufstellung möchte ich nur ganz kurz hindeuten auf die Unmöglichkeit der Entlastung, der sich kein öffentlich-rechtlicher Betrieb entziehen kann und die dem Willen zur Sparmaßnahme bei dem verantwortungsbewußten Leiter unabweisbare Demonstrationen auferlegt und ihn oft gegen seinen Willen und seine bessere Einsicht zur Sparmaßnahme gerade zu dem Teil des Gesamtkörpers zwingt, dem seine besondere Pflege und seine besondere Liebe gehören sollte. Ich möchte dabei zum Ausdruck bringen, wie kurzfristig und gefährlich es ist, den verantwortlichen Leiter zu Einzelkämpfern im Solo-Staat als dem einzig labilen Teil seines Gesamtkörpers zu machen, wo er von tausend Zusätzen des Tages und der Konjunktur abhängig nur in der immer wieder neuen Herausforderung junger und damit billiger Kräfte seinen Willen beweisen kann und hoch andererseits in der Abhängigkeit der verbitterten älteren Generationen ein die sozialen Forderungen nicht überbietendes Maß einhalten soll.

Gegenüber diesen Ausführungen, die uns von grundsätzlicher Bedeutung in den gegenwärtigen Theaterdiskussionen zu sein scheinen, können wir auf den übrigen Teil der mühsamen Arbeit nur kurz eingehen. Professor Ebert sprach vor allem auch von dem Kampf um das heutige Theater und fand dafür die überzeugendsten Worte: Wir müssen trotz händlicher Enttäuschungen immer wieder unseren Idealismus in die praktische Welt setzen, um für die Freiheit der Kunst zu werden, die keinem zu Dienste und zu Willen nur eine Aufgabe kennt: den Dienst an der Menschheit, den Dienst am Volk.

Wir müssen immer wieder darauf hinwirken, daß damit keine Geldfreiheit für die Kunst gemeint ist, aber daß ihr auch keine Geheiß auferlegt werden dürfen, kein „die Kunst soll“ oder „die Kunst muß“, sondern daß sie ihr immantentes Geheiß in sich selber trägt, daß sie frei sein will, weil sie frei sein muß, und daß ihre revolutionäre Geheiß keinerlei Vorsetzungen, sondern der ewige Angriff auf das Unzulängliche in der Schöpfung ist, die sie dadurch wenigstens für Minuten in eine herrliche und anhaltende verwandelt.

Kein Schalkspeer, kein Schiller, kein Lessing, kein Büchner, Calderon oder Mozart hätte die Geburt seiner Werke auf der Bühne unter Gesehen erlebt, die dem Dittail eines Volkes-Intelligenz das Betrecht eingeräumt hätte, (Oravol)

Die mit großer, anhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen schlossen mit einem Ausblick in die Zukunft die vielleicht über das heutige Theater oder über seine ungeliebten Bekämpfer den Stadtrat brachen wird. Nach dieser von sachlichem Ernst und tiefer Kenntnis durchdrungenen Darstellung war es eine Art nicht sehr erfreulichen Satirspiels, bei dem zweiter Redner Ernst Kocher eine demagogische Vortragsart feststellen zu müssen, die mit dem Theater im allgemeinen recht wenig und mit dem Nationaltheater gar nichts zu tun hatte. Es interessierte in diesem Zusammenhang kaum, warum Herr Kocher sein Amt als Vortragsniederleger hat, seitdem er aus Mannheim weggegangen ist und Vortragsdirektor in Bremen wurde; es erscheint ferner höchst anfechtbar, zu behaupten, daß Reichsches „Parasitismus“ so allgemein bekannt sei, daß man ihn nicht einmal mehr in der Volkshauskategorie zum Gegenstand einer Darstellung zu machen braucht.

Was sind das alles für demagogische Behauptungen, die furchtbar wenig mit dem zu tun haben, worum es sich hier handelt! Die heillosen soziologischen Begriffsverwirrungen des Herrn Kocher, die dadurch nicht besser wurde, daß er ständig Kreise in der Luft beschrieb und in höchst symptomatischer Weise immer noch links rechte, hat ebenfalls nichts anderes als den fragwürdigen Reiz einer bloßen rhetorischen Verlesung deselben, die allemal auf ein Publikum wirkt, aber eben so leicht verwechselt ist, wie sie sich äußert. Was er für die Freiheit der Kunst sagt, und wie er dafür eintrat, sind Wissenstümpfen, denen man nichts hinzuzufügen braucht. Das Einzige wirklich gute Wort, mit dem er das Verhalten der Fraktionen kennzeichnete, war die häßliche Variation:

Willst du nicht mein Bruder sein, Dann stelle ich die Zeitung ein.

Werden die Fraktionen wirklich die Zahlungen einstellen, das ist die Frage, die nächste Woche zur Entscheidung kommt. Ich einigiger Diskussionsredner des gestrigen Abends sprach noch Dr. Gerhard Storz vom Nationaltheater, der vor allem auch auf die Rundgebung der Theatermitarbeiter am nächsten Sonntag vorzüglich hinwies. Wir wollen diesen Hinweis auch an dieser Stelle unterstreichen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Mannheimer Bevölkerung dieser Veranstaltung das nötige Interesse entgegenbringt.

Städtische Nachrichten

Am Nikolausdag

Zeit für die Kinder dran,
Schill' ich's im ganze Land,
In eund und anner schillt
Heemlich zur Glodder nand
In jorcht un lauchit geschdant
uf jeden Schritt un Treitt,
Der Nikolaus kummt so
un bringt was Feines mit.

Sogar der Franz,
der luntst net immer folge wil,
Der machst un rührt sich net
un is heit münchschill,
Nicht, hoch! im Trepphaus,
was dappi un rumbell so
Un schauft die Schlege roff!
De Nikolaus is so.

Jetzt Hingel's an de Tür,
De Habbe geht s'chwind nand,
Nur heert sei Schlimm im Gang:
Nundach, Herr Nikolaus!
Wach! Gott! so ist es druff
im allerdeutsche Was.
Em Franz! bobber's Herz,
vor Anglist werd er ganz Maß.

Ein auch die Rinner dran?
Gewiß! Un lern' au?
Jawohl! Des heert ich gern,
so schär ich hier die Mut.
Weil sie so fleischig sind un dran,
pakt er legt aus,
Du summe and' in Sad,
die selbde Sache vand:

Bestube, Mandel, Haff
un Keppel noch derlei
Un Worscht un Marzipan
un luntst noch allerlei.
Nur danke auch recht schön,
du guder Nikolaus,
Sob wohl! Dann geht'r wieder
mitm Saak von Hand zu Hand.

A. Weber.

Was fällt im Strafenbild auf?

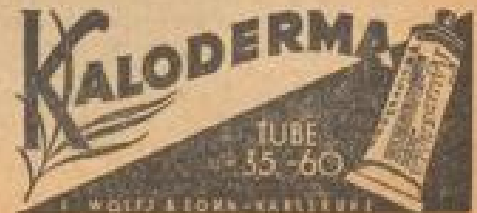
Filmvorstellung unsonst

Faß möchte man es nicht glauben. Aber es stimmt. Wer trotz dieser Versicherung festlich ist, kann morgen sofort selbst nachsehen. Der Weg ist ja nicht zu weit. Er führt nur zum Photo-Theater in der Kunststraße. Das hier „was los ist“, erfährt man schon früher zuvor, Niemand will sich die billige Gelegenheit entgehen lassen, einen Film „für immer“ zu sehen. Er ist „war nicht lang, benötigt auch keine große Leinwand, Alles findet nämlich im Schaulicht der Birne sein Unterkommen.

Der Film nennt sich „Es ist zum Schicken“. Wie der Titel schon andeutet, rollt also eine Komödie ab. Sie tut das, das auch — oder gerade — im lächerlichsten menschlichen Gefahren drohen. Mitunter sind sie unbekanntere Art, wie es hier gezeigt wird. Die Personen der Komödie: ein dicker, jovialer Herr, der sich gerade im behaglichen Rollstuhl am „Solos für niente“ ergötzt und zwei kalbergehende Schlingel, die behilflich einen Strich daran anbringen und Rollstuhl samt Herrn einführen. Die ganze Angelegenheit endet im wahren Sinn des Wortes im Wasser. Vollkommen mit geschicktem Gummiknäuel spielen dabei den Lebensretter. Dies ist gleichzeitig das Ende und entlockt der unentwegt harrenden Jugend viel Lachen, die den beiden mitteilenden Schaulichtbühnen Empfindung entgegenbringt. Die Geschichte zieht und macht nicht den Eindruck einer Reklame. Jedenfalls ist die Sache für die Kinder „zum Schicken“. G. F.

* **Veränderung der Formblätter zur Auslands-Passkarte und zur Zollinhaberkarte.** Durch Beschlüsse des Reichspostamtes in London, die am 1. Juli 1920 in Kraft treten, sind die Formblätter zu den Auslands-Passkarten und zu den Zollinhaberkarten für vollständigere Sendungen nach dem Ausland geändert worden. Der wesentliche Unterschied der neuen Passkarten gegenüber den jetzigen besteht darin, daß sie auf welchem Postpapier hergestellt sind und daß die Voranmeldung des Absenders für den Fall der Unabhebbarkeit seiner Sendung schriftlich oder durch Unterzeichnung oder Herablassung des Vordrucks auf der Rückseite der Passkarte abgegeben werden kann. Nächst für die neuen Formblätter sind in einiger Zeit bei den Oberpostdirektionen zu haben, Herstellung und Vertrieb der neuen Zollinhaberkarten bleiben wie bisher der Privatindustrie überlassen. Die neuen Passkarten und die neuen Zollinhaberkarten können schon vor dem 1. Juli 1921 verwendet werden. Formblätter bisheriger Art können aufgegeben werden.

Schluss des redaktionellen Teils



Heidelberger Allerlei

m. Heidelberg, 8. Dez. Aus dem grünen Nadel des Novembers ist die Adventszeit einströmen, die frohliche, seltsame Weihnachtszeit, die Zeit der drei metallenen Sonntage. Ob sie recht lingen werden, der Kupferne, der Silberne, der goldene? Gelegenheit zum Kaufen und das Geld in den Taschen lingen zu lassen, ist ja überreichlich vorhanden.

Der Heidelberger Bezirksamtsrat ist der Ansicht, daß man auch auf dem Gedächtnis des Lichts des Guten zu sein kann. In unserer Koschbarstadt Mannheim hat man im vorigen Jahre ein Lichtspiel veranstaltet, dessen Erfolge unschätzblich sind, und auch in Karlsruhe hat sich die Lichterflamme durchaus bewährt. Das sind Taten und Erwägungen, die über auch der Bezirksamtsrat nicht fremd sind, die offenbar nur einem Mann vorzuziehen sind, wie es in mancher, besonders norddeutscher Großstadt antritt. Allerdings ist in diesem Sonderfall das Hauptziel ein recht bequemer Begriff.

verkannt wird. Einigermaßen beruhigend hat die an dieser Stelle mitgeteilte Rundgebung des städtischen Presseamtes gewirkt, und der u. a. hervorzuheben, daß die Reichsregierung und das Reichliche Ministerium des Innern die lebhafteste Interesse an der Erhaltung der Festspiele in Anerkennung ihrer kulturellen Charakters ausdrücklich ausgesprochen und ihre Bereitschaft zu ihrer finanziellen Förderung erklärt haben. Ein gutes Zeichen ist auch die Zeichnung von bisher 43000 Mk. aus Reich der Heidelberger Bevölkerung. Die entscheidende Verhandlung im Bürgerausschuss wird so wohl recht lebhaft sich gehalten. Man hat immerhin gut, sich auf das Abwarten zu beschränken und mit Vorbehalten zurückhalten. Jedenfalls ist festzustellen und anzuerkennen, daß durch die Rundgebung des städtischen Presseamtes die Angelegenheit viel Schärfe verloren hat und daß eine ruhigere und mehr sachliche Beurteilung durch sie bewirkt wurde.

Die regelmäßigen Abendkonzerte in der Peterskirche, die längere Zeit hatten ausfallen müssen, wurden am Sonntag von Professor Dr. Poppen wieder aufgenommen zur Genugung der vielen Freunde erster, in höhere Sphären leitender Musik. Nach Schluss des Konzertes zeigte Dr. Poppen Interessenten den Organismus der Orgel, dessen Schicksal vor allem im Spielisch liegen. Leider konnten bei Geldmangel wegen einiger wichtiger Stimmen, deren Plätze schon vorbesetzt sind, noch nicht eingesetzt werden. Etwa 3000 Mark sind dazu erforderlich; man hofft, diese an sich geringfügige Summe durch Spenden zusammenzubringen.

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

Befördert in gleicher Eigenschaft wurde Studienrat Friedrich Hund an der Handelshochschule in Balingen an jene in Oadlach i. R.; die Professoren: Karl Stiefel vom Realgymnasium Waldbrunn an die Realschule Waldbrunn, Dr. Robert Diehl von der Oberschule Vörsach an das Realgymnasium Balingen.

Entgleisung eines Güterzuges i. Freiburg i. Br.

* Schallstadt bei Freiburg i. Br., 6. Dez. Der heute morgen um halb 5 Uhr fällige Güterzug kam im Bahnhof Schallstadt durch ein frühzeitig eingetretenes Witterungsereignis zum Stillstand. Einige Wagen führten um und wurden etwa 200 Meter weit geschleift. Die gerissene das Gleis, so daß der gesamte Verkehr in beiden Richtungen unterbrochen ist. Die Bahnverwaltung sucht die Reisenden durch Autos weiter zu befördern und den Verkehr durch Umsteigen aufrecht zu erhalten. Der Mittagszug dürfte an eine Wiederannahme des durchgehenden, auch internationalen Verkehrs nicht zu denken sein. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bund deutscher Architekten

* Karlsruhe, 5. Dez. Der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten hält am 7. und 8. Dez. d. J. im Hotel „Palms“ in Karlsruhe seine diesjährige Versammlung ab. Die nicht öffentlichen Besprechungen interner Art werden verbunden mit einem öffentlichen Werkabend für die Ortsgruppe Rottweil, zu dem eine große Zahl von Architekten eingeladen ist. Bei diesem Werkabend werden Regierungsbaumeister Brantisch und Dr. Bölliger aus Karlsruhe über wichtige Berufsfragen sprechen.

Zugung der badischen Reiseläden

* Offenburg, 4. Dez. Am Sonntag fand hier die Jahresversammlung der badischen Reiseläden statt, bei der fast alle badischen Reiseläden vertreten waren. Einleitend hielt Herr Kiehl die Geschäftsberichte. Im nächsten Jahr soll die Bahn auf ein höheres Niveau gehoben werden. Aus diesem Anlaß ist eine gemeinsame Informationsfahrt durch den Schwarzwald in Aussicht genommen.

Zur Frage der Fortführung der Bahnanlagen

* Freiburg i. Br., 4. Dez. Aus Oadlach i. R. kam eine Mitteilung, die offenbar von interessierter karlsruher Seite lanciert, besagt, daß die allgemeine Wirtschaftslage der Reichsbahn es nicht gestatte, eine derzeit unrentable Bahn wie die Bahn Oadlach - Gohlshausen zu bauen. In dieser ganz offensichtlich inspirierten Darstellung ist zu bemerken, daß der Reichsbahnverband eine Entscheidung darüber, ob die Bahn gebaut wird oder nicht, insofern gar nicht zugeht, als die Mittel dafür in das loyale, weite Reichsbahnprogramm einzuschließen angedacht werden sollen. Wenn man zu erwarten ist, im Wechselseitenprogramm Mittel für den Bahnbau Oadlach - Gohlshausen bereitgestellt werden, so wird selbstverständlich auch die Reichsbahn das ihr zugehörige Erfordernisse für den Bahnbau tun. Es ist aber bekannt, daß aus karlsruher Kreisen gegen die badische Stimmung zu machen versucht wird, die ihre Rentabilität am besten dadurch beweist, daß sie eine direkte Verbindung Freiburg - Stuttgart schafft, die bei der bestehenden Bedeutung Stuttgart und Freiburg schon heute rentabel wäre.

* Oppingen, 3. Dez. In der Nacht zum 25. Nov. war der 18 Jahre alte Biber Max R. i. L. von Gohlshausen nach Oppingen im Zug der Post, den Biber, der im hiesigen Krankenhaus am Nachtquartier nachfragte, festzunehmen. Es scheint sich hier um einen ziemlich vernünftigen Menschen zu handeln, der bereits drei Einstrichstrahlstrahlen in Karlsruhe, Heidelberg und Ludwigschafen eingestanden hat.

* Hock (am Bruchsal), 5. Dez. Den 88. Geburtstag begeht heute in körperlicher und geistiger Mithilfe der Alleinerben unserer Gemeinde, Schmiedemeister Oswald Bachert.

Der gute Nikolaus

Sankt Nikolaus, der gute Mann, Er zieht den roten Rock an, Und reißt damit nach Amsterdam, Von Amsterdam nach Spanien, Holt Kessel und Kranten, Er gibt den kleinen Kindern was Und läßt die großen laufen, Die mögen sich was kaufen.

Was für ein geliebter Mann ist doch dieser Heilige! Jeder soll er sein und keines der Kinder vergessen. Und das tut er auch nicht, denn er weiß, daß bis hin zum schönen Weihnachtsfest noch eine lange Zeit ist, die die Kinder kaum erwarten können. Um ihnen nun die lange Zeit etwas zu verkürzen und ihnen einen Vorgeschmack zu geben von all der schönen Freude am lieben Weihnachtsfest, läßt er zu seinem Namenstag seinen Sock mit allerlei guten Sachen, füllt sein Gefäß tüchtig und jagt zur heiligen Kasse hin:

Def mir die Wasserbüffel ein, Bitte, hol auch den Knotenrock Vom Boden und den Hühnerpelz. Wir wollen, es ist Weihnachtszeit!

Mit welchem Vergnügen wird von den Kleinen das Erscheinen des guten Nikolaus erwartet! In guter Ordnung haben die kinder gewaschen Schuhe unter dem Bettchen; am Bettchen hängen die Strümpfe, damit der vielbesüßte Heilige nicht lange suchen muß; denn gewiß wird er das schöne Geräusch hören, das froher Kindermund mit Jubel und Knurren hervorbringt:

Sanktlaus, leg mir ein, Was dein guter Will mag sein: Kessel, Birnen, Ruch und Kern Essen bravo Kinder gern.

Soll seligen Glücks Schwestern die Kleinen hinüber in das Reich der Träume. Und richtig! Die besten Bekräftigen hat der gute Nikolaus im Vorbeigehen in die Schuhe und Strümpfe hineingelassen als Belohnung für den frommen Kindergelauben. In die Schuhe der Schuhe treten in Holland die Zelfer, im bayerischen Walde kleine Papperschifflein; an der Donau steht man an der Zahl der Kerben in den „Reichshölzer“ (Nikolaushölzer) die verrichteten Gebete. Am Niederrhein setzen die Kinder die Schuhe und Stiefel auf den Herd oder an den Schornstein. Böse Kinder finden nichts als Leex, Schiffslein oder in den Schuhen; dafür aber eine in Raff getauchte Karte. Wozu die gut ist, weiß jedes. Rein Wunder hat er diesen nicht gebracht; wahrscheinlich haben sie im Übermut geübt:

Nikolaus, sei unser Gaf, Wenn du was im Sack hast, Hast du was, so setz dich nieder, Hast du nichts, so pack dich wieder.

Nikolaus kommt zuweilen zu Fuß, oft reitet er als würdiger alter Mann im bischöflichen Riede auf einem Esel, manchmal auch auf einem Schimmel, wobei die Gepflogenheit der Kinder kommt, ein Bündelchen Senf und in einem Gefäß Osef, auch Wasser für das Reittier bereit zu stellen.

Wie kommt das Christentum zu dieser Gestalt des St. Nikolaus?

In den dunklen Nächten des Dezember brausen die Stürme um Haus und Hof. Der heulende Sturm treibt die zerlegten Wellen gleich großen Degen am Himmel dahin. Solche Wochen waren unseren heidnischen Vorfahren schlimme Zeiten; denn in diesem nächtlichen Säusen und Brausen glaubten sie das unheimliche Treiben geheimnisvoller, finsterner Mächte erblicken zu sollen. Bei der Einführung des Christentums suchte man diesen Glauben an die schrecklichen Dämonen zu lenken und setzte an deren Stelle die heiligen. Aber der Versuch mißlang insofern, als man die heiligen wohl fröhlich anerkannte, aber der Volksglaube ihnen, den rauhen Charakter als Schreckgestalten für die Kinder beilegte.

Und so geht noch heute in einem großen Teile Deutschlands der fromme Bischof von Myra in Italien, der St. Nikolaus nämlich, am 6. Dezember einher, um als verarmter Weihnachtsheiland über das Verhalten der Kinder Erkundigungen einzuziehen. Mit langem Bart und im Pelzgewande, einen Sack auf dem Rücken tragend, tritt er mit würdevollen Schritten, sein Kommen vorher durch Schläge an die Fenster verkündend, in die Gänge ein und fragt in herzlichem Tone die Kinder, ob sie gehörig gelernt, geheset haben und ihren Eltern solksam waren. Ob das Räseln mit der Kette und das Einziehen großen Schreckens durch die oft absehnlich verummerten Gestalten erzieherisch das Richtige trifft, lassen wir die Eltern entscheiden, die einen solchen „Fürchtchug“ als Helfer bei der Erziehung der Kinder brauchen. Wo aber der St. Nikolaus mit seinem Erscheinen diesen vorweihnachtlichen Befahren zu einer erhebenden kleinen Peter gehalten mit dem Vortrag eines kleinen Sprüchleins durch die Kleinen und einer Belohnung der betenden Kinder, da wird der Nikolausabend an einer Freude für Jung und alt. Hier leuchtend strahlende Aulerangen voll Glück und Seligkeit mit seinen, ruhigen Träumen, dort aber Schrecken und Jitters, doch ohne einen dauernden Erfolg auf Besserung. In letzterem Falle treffen die Eltern ein solches Erziehungsmaß für Jeden lang.

Nikolaus ist der Freund der Kinder gewesen, der Wohltäter der Armen

und in diesem charakteristischen Bilde als gabenpendender Schutzpatron sollte er auch den Kindern ein freundlich begrüßter Wohltäter des Weihnachtsfestes sein, wie wir das aus Bayern und Osterreich hören. Dort beten die Kinder in den Tagen vor dem 6. Dezember:

Heiliger Sankt Nikolaus, du goldener Mann, Bring' uns allerlei Sachen zusammen, Röhrenhand Gmhäten, Kräftige Sachen, Wirf mir das Schicksal gewiß voll machen.

Wenn der Heilige ihr Gebet erhört und ihnen zum Dank, wie es dort Brauch ist eine Kruppe beibringt, denn folgt als Dankgebet das herkömmliche Sprüchlein:

Ich will mich zur lieben Maria vermieten, Da will ich ihr Kindern weihen und hüten. Sie führt mich in ihr Kammerlein, Da find die lieben Engellein, Die fragen alle: „Wozu! Gehebet ihr Maria!“

Am Vortage des Heiligen fanden früher Umritte um Kapellen und Kirchen, die Sankt Nikolaus geweiht waren, hat. Man glaubte dadurch das Vieh, besonders die Pferde, vor Krankheiten und Gefahren zu schützen. Allgemein gilt der St. Nikolaus als Gott der Schiffer und Seefahrer, den sie in Not und Gefahr anrufen; auch die Fischer, kurz alle, die mit dem Wasser zu tun haben, betrachten ihn als ihren Schutzpatron. Dieser Glaube rührt von dem Schiffe her, das von einer hölzernen Welle hochgehoben, sein Bildnis zeigt. Nun bedeutet dieses Schiff nach den kirchlichen Auslegungen die Kirche selbst, es ist das Symbol der Kirche, die der Bischof Nikolaus als fühner Steuermann durch die stürmischen Zeiten des uralten Streites leitete. Diese Auffassung wird durch den Umstand unterstüzt, daß neben dem Schiff auch das Evangelienbuch und auf demselben drei ganz gleiche goldene Kessel als Attribute des St. Nikolaus zeigen. Sie veranschaulichen seine angestrebten Verdienste um die Wiederherstellung des Glaubens an die Gottheit der drei Personen der Gottheit auf dem Konzil in Nicäa. Auf diese Verwechslung ist die Errichtung zahlreicher Bildsäulen und Kapellen an gefährlichen Wasserstellen zurückzuführen, und in fast allen Ländern finden wir Kirchen und Kapellen dieser Art.

Wann in unserer Nähe, von jedem Mannheimer schon bewundert, finden wir im

Heidelberger Stadtwald eine solche kleine Bildsäule nach der Art der Wälderbildsäulen.

Kauf dem Weg vom Blochhaus über den Sauerbroschhof nach den Drei Eichen stand der heilige Nikolaus links aus dem von Hämmen geschützten Versteck. Der „Nikola“ ist, wie die Hämmen sagen; in der muschelförmigen Höhe steht es, im Sommer befruchtet von dem Wind der wilden Rebe, den Blumen des Balders, den wilden Rosen; ihm zu Ehren trägt der Weg den Namen St. Nikolausweg.

Wie kommt der St. Nikolaus in dem Heidelberger Stadtwald? Lesen wir die Inschrift am Sockel und die Erklärung des Chronisten, so erfahren wir, daß Leonhardus Fretelber der Stifter dieses Nikolausbildes ist, der ehemalige Postmeister der Stadtwaldungen. Im Jahr 1747 war es von ihm errichtet worden aus frommem Sinn zum Dank der Rettung aus Altbekleid, nachdem mit dem Stadtbild des Wälders und Gemüthlichen. Freilich zeigt der gute Heilige aus Stein arge Beschädigungen, die von zwei betrunkenen Bauernburschen verübt worden seien. Uner davon fiel im Sommer darauf von der Leiter und war tot. Durch dieses Verbrechen des herabsinken Himmels veranlaßt, bekehrte der andere die von ihnen geübte Freveltat.

Zur Zeit der Errichtung des Stadtbildes 1747 waren die Waldungen kaum besucht; andere wenige Wege führten durch die Forste; so war auch der heilige abgelegene St. Nikolausweg ein Hauptweg, der nach den Drei Eichen führte. Jetzt zieht eine gute Straße nur wenige Schritte von ihm vorbei. Die Kinder schmücken im Sommer das Stadtbild mit Blumen. Wenn die Wanderer an dem gut gehaltenen kleinen Bildnis vorbeiziehen, dann sagt ganz gewiß einer, in das Versteck deutend: „Der Nikolaus.“ S. J. Gund.

Der Verkehr wird photographiert

Zunehmend erlaubt man gestern morgen die Passanten der Heidelbergerstraße, als sie einen Photomann, umringt von Schülern, die wohlwollende Augen der Passanten zwischen Gesicht und Geht, nicht aufschrecken lassen. Mit und ohne Verkehr — der durch Schüler ausgeführt wurde — wurden die Aufnahmen gemacht. Es handelt sich dabei um Erwerbungen, die einen Planen in irgendeiner Form vielleicht einmal wieder für den Verkehr freizugeben. Es ist erfreulich, daß die verschiedenen und verschiedenartigen kritischen Vorschläge zur Mannheimer Verkehrsregelung — insbesondere auch die Umlegung der Straßenbahn oder ihr Ersatz durch Omnibusse — durch die polizeiliche Verkehrspolitik eingehend überprüft werden. Hoffentlich wird zu Beginn des neuen Jahres eine Befragung über diese Fragen weitere Klarheit bringen. Bis dahin dürfen wir Fußgänger noch getrost auf dem Gehsteig der engen Planen passieren gehen — sein Auto wird uns hören!

Schluß des redaktionellen Teils

Ihre Verdauung ist frei von Beschwerden

wenn Sie nach den Mahlzeiten Biserirte Magnesia einnehmen. Verdauungsbeschwerden sind fast immer eine Folge oder Begleiterscheinung von Säureüberschuß, der Sodbrennen, Beklemmungen, saures Aufstoßen oder eine zu langsame Gärung der eingenommenen Nahrung verursacht. Wenn Sie einen halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia in etwas Wasser nehmen, so wird fast augenblicklich der Säureüberschuß neutralisiert, die Magenschleimhäute werden beruhigt, und es wird eine regelmäßige, schmerzlose Verdauung erzielt. Biserirte Magnesia, das bekannte Mittel, wird in allen Apotheken als Pulver oder in Tablettenform feilgehalten. 5/26

Erhältlich bei: Apotheken, Pharmazien, Drogerien, Buchhandlungen, etc. in Mannheim, Heidelberg, etc. Preis pro Packung 5 Pf.

Rauchen ist Illusion...

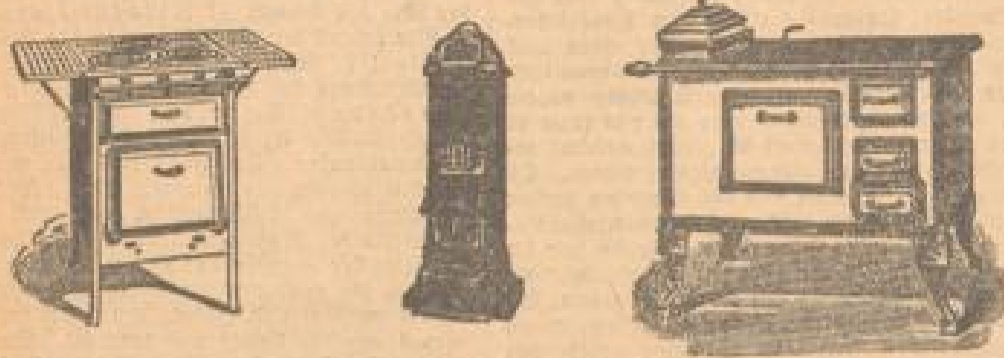
Ja: Rauchen ist „nur“ Illusion. Aber ist Illusion nicht das Allerschönste im Leben — viel schöner als die Wirklichkeit? Mag auch das Grau-in-Grau des Alltags bleiben (und wir wissen ja, es bleibt) — wenn wir nur dann und wann ihm auf ein paar kurze Minuten entfliehen können — wenn nur die paar kurzen Minuten dieser Illusion die Sorgen und die Nöte keine Macht über uns haben... Es gibt nichts Schöneres als: Die Illusion!

Und wenn diese Illusion vollkommen ist — so vollkommen, wie der Genuß der »Kolibri«-Zigarette sie verschafft — dann sind auch die 5 Pfg., die sie kostet, nicht umsonst gewesen



Kolibri

Ein Begriff:



Hirsch Schuster

Mannhelms altbekannte Eisenwarenhandlung
F 3, 19, 20 und 21 Tel. 26658/59, 26650

Mein steigender Umsatz bestätigt das richtige Prinzip der niedrigen Festpreise

Jedes Stück ist ersichtlich ausgezeichnet.

Offene Stellen

Wir suchen in allen größeren Städten usw. Herren

mit ausgezeichneten Verbindungen und Beziehungen zu Reichs-, Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industrie etc. für den Vertrieb unserer modernsten Feuerlösch-Apparate

welche jeder Konkurrenz standhalten, Vorzüge Referenzen und Zeugnisse! Hohe Verdienstsquoten! Ausführliche Angebote nur von Selbstinteressierten unter D O 1142 an Ala Haasenstejn & Vogler, Dortmund.

Verkäufe

Schöner, groß. breittm. Gasherd mit Tisch... 4207

Werde einger. Puppenwagen... 4208

Kassone, deutsch. Dixer... 4214

Kauf-Gesuche

1 kl. Handwagen... 4207

Schaukelständer... 4208

Guterh. Puppenwagen... 4209

Miet-Gesuche

3 Zimmer u. Küche mit od. ohne D.-K... 4210

Möbliertes Zimmer... 4204

Leerer Raum... 4209

Wohnung... 4210

Leerer Raum... 4209

Wohnung... 4210

Leerer Raum... 4209

Wohnung... 4210

Leerer Raum... 4209

Wohnung... 4210

Leerer Raum... 4209

Alle zu Bergdolt

Das Haus der guten Qualitäten

Das Haus der billigen Preise



Paletot mit Samtkrag. g. a. Seide 76.- 48.-

Anzug unsere solide Qualität 54.-

Kinder-Mantel m. Pelzkragen 15.-

Feine Maf-Schneiderei

Rauchjacken Lodenjoppen Hosen

Mantel flotte Form mit Ringsgurt 68.- 52.-

Anzug blau Kammgarn 72.-

Kinder-Anzug schöne Form 12.-

Herren-Stoffe im Ausschnitt

Strickwesten Pullover Cachenez

W. Bergdolt H 1,5 Mannheim H 1,5 Geogr. 1871

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Wöchentlich RM 35.-

und mehr (auch im Nebenberuf) verdienen... 4211

Gesucht: gebild. Dame als Empfangs-Dame... 4212

Bücherreisende, Kassierer, Mädchen... 4213

Lehrling, Stellen-Gesuche, Junger Chauffeur... 4214

Verkäufe, Billiger Gelegenheitskauf... 4215

Wirtschafts-Herd, 1 gebrauchter Eisschrank, Ein Kaufhaus, Grauer Maß-Anzug... 4216

SCHIER DREI-SIG JAH-RE



KUPFERMANN

Und doch ist unser Unternehmen jung und lebendig wie der neue Tag...

Es gibt nur einen Möbel-Kupfermann

Der Monat November brachte einen neuen Rekord mit 31,24% Umsatzsteigerung...

KUPFERMANN

Das große Möbel-Kaufhaus Süddeutschlands Mannheim Ludwighafen... 4217

Das große Möbel-Kaufhaus Süddeutschlands Mannheim Ludwighafen... 4218

SIND WIR ALT

Mansarde, Behagl. möbl. 2 Zimm., Wohn- u. Schlafzim., Gr. gut möbl. Zimmer... 4219

Schön möbl. Zimmer, Möbliertes ab. Leeres Zimmer... 4220

Möbliertes ab. Leeres Zimmer, Schön möbl. Zimmer... 4221

Gut möbl. Zimmer, Schön möbl. Zimmer... 4222

Schön möbl. Zimmer, Schön möbl. Zimmer... 4223

Schöne Schlafstelle, Schön möbl. Zimmer... 4224

Behagliches möbliertes Zimmer... 4225

Behagliches möbliertes Zimmer... 4226

Schreiber

Mandeln

Süße Bittermandeln... Pfund 1,70

Gewählte Mandeln... Pfund 1,90

Der dritte Waggon Orangen... Pfund 25

5% Rabatt

Schreiber

Generalfeldmarschall v. Mackensen

zum 80. Geburtstag am 6. Dezember 1929

Von Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. d. Goltz

Als Vierzehnjähriger und später Leutnant der Reserve hat der Landwirt August Mackensen den Feldzug von 1870/71 im 2. Pommerschen-Regiment mitgemacht. Erst 1878 wurde der fast vierundzwanzigjährige aktive Offizier. Seine Vorgesetzten, die ihm diesen Schritt empfahlen, konnten nicht ahnen, daß sie damit einem der größten Führer des nächsten Krieges die Laufbahn eröffneten.

Dies führte ihn sein Weg in den Generalstab und in die nächste Umwandlung des Grafen Schlieffen und später Kaiser Wilhelm II. Aber so wertvolle Dienste er dort auch leistete, so nahe er auch seinem Kaiser trat und bis heute verbunden blieb, seine besten Eigenschaften konnten sich erst entfalten, als er Führer wurde. An der Spitze seines Pommerschen-Regiments, der Pommerschen-Brigade, einer Division und eines Armeekorps, trat im Jahre 1900 der Kaiser zur Seite, um die Schlacht von Manchu. Im Frieden am 1. August.

Der Anfang des Weltkrieges brachte ihm eine Entlassung: die abgedrohte Schlacht bei Tannenberg. Doch schnell folgten Tannenberg und die weiteren Ereignisse 1914/15. Am 2. Mai 1915 durchbrach seine Armee die russischen Linien bei Gorlice-Tarnow. Da ging nach langem Stellungskrieg wieder ein Hohen durch Meer und Volk, und bald verband man mit dem Namen Mackensen den Begriff des Marsches Verdorfs, als weit über Polen hinaus ins eigenartige Bild seiner fegendsten Truppen drangen.

Er wurde dann der eigentliche Feldherr des Ostens, als Hindenburg an die Spitze der Obersten Heeresleitung trat. Unter seinen weiteren Taten sei nur auf den Feldzug in Serbien und das Niederwerfen Rumäniens hingewiesen. Namentlich in diesem Falle wurde er einer der schönsten Armeen größten strategischer Sieg, die Eroberung eines Königreiches.

Wenn General a. D. Eckhoff schreibt, daß auch der beste Generalstab dem Führer den entscheidenden Entschluß und die Verantwortlichkeit nicht abzunehmen vermag, so hat damit dieser ehemalige Chef Mackensens seinem Generalfeldmarschall mit Recht den Vorüber der Feldherren gerecht.

Mackensen aber fehlt außerdem noch die unentbehrliche Feldherrneigenschaft, das Finden zu schaffen zwischen Truppe und Führer.

Seine Armee fühlte sich als die Armee Mackensens. Für ihren Führer tat sie alles. Er war ferner der große Menschenkenner und Menschenbehandler, dem auch die überreizten Generale sich fügten. Die menschliche Schwermut hat allem die Macht seiner Verlässlichkeit gegeben.

Der Zusammenbruch hat seinen Mut und Gottesglauben, eine Unverletzlichkeit auf einen Widerstand nicht gebrochen. Auf seinem Wohnort Falkenstein bei Steinfurt beobachtet er die weitere Entwicklung mit klarem Blick und weiser Zurückhaltung.

Deshalb werden am 6. Dezember Hunderttausende der besten Deutschen dem Jünglingsführer, großen Feldherren zugehört. Müde er und noch lange bleiben, was er lebt und ist: Vorbild und Führer zu Gottesglauben und Deutschland-Glauben, zu Stolz und Wagemut, zu wiederkehrender Freiheit und Gerechtigkeit.

Mackensen als Heerführer

Von General a. D. Eckhoff, bulgarischer Oberbefehlshaber im Weltkrieg

Knapplich der achtzigsten Geburtstag seines Gegners des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, der durch seine letzten Eigenschaften einer der verdientesten Heerführer eines großen Vaterlandes ist und durch seine Regiererei im Weltkrieg großen Ruhm für die deutschen und die Waffen der Verbündeten im Weltkrieg erworben hat, erfülle ich die angenehme Pflicht, meine militärische Hochachtung ihm gegenüber hiermit zum Ausdruck zu bringen und mich zugleich an die gemeinsamen Dienstleistungen an dem Balkan zu erinnern.

Durch den vernichtenden Sieg über die russische Armee an der Ostfront im Frühjahr 1915 wurde der Name Mackensen, bevor das Bündnis mit und geschlossen war, in Bulgarien allgemein bekannt. Wie wichtig die Siege des Generalfeldmarschalls v. Mackensen bei den bulgarischen Seen und bei Tannenberg, so erwarteten später die Sieger Mackensens im bulgarischen Heere besonderes Interesse und riefen allgemeine Begeisterung hervor.

Nachdem die letzten Truppen aus dem Morawogebiet nach Albanien gemorwden worden waren, fand am 14. November 1915 in dem serbischen Orte Paraćin die erste Zusammenkunft der deutschen und bulgarischen Heerführer statt. Dort sollte ich zum ersten Male die Ehre, Feldmarschall v. Mackensen persönlich kennen zu lernen und ihm den Dank der ganzen bulgarischen Armee auszusprechen. Die Ehrdrücke dieser ersten Zusammenkunft haben sich tief in mein Gedächtnis eingepreßt: In jedem Worte, in jeder Bewegung, in seiner ganzen Gestalt, in seinem Benehmen, sah ich den edlen Heerführer mit hartem Willen, mit allen nötigen Eigenschaften, um befehlen und fügen zu können. In ihm erkannte man den Geist des Kommandierenden und in General von Seeck den genialen Ausführender seiner Ideen.

Nur vor Beginn des Krieges gegen Rumänien fiedelte der Feldmarschall mit seinem Stabe nach der alten bulgarischen Hauptstadt Tzerno vora über. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Der Krieg gegen Rumänien begann Ende 1916. Er war eine Fortsetzung des gemeinsamen Wertes der Verbündeten. Auch hier waren die Verdienste des Feldmarschalls sehr groß. Unter seiner Leitung kam der vorher schlechte Plan für den Angriff in der Dobrußa zur Ausführung. Iner wurden Zakarpaten und Südbanatien gewonnen; weitere Angriffe nach der Norddobrußa folgten. Sein Wert war später auch das Niederdrücken der Donau bei Zwettl und das Vorrücken nach Bukarest. In diese Stadt zog er als Sieger am 6. Dezember, gerade an seinem Geburtstag, ein.

Die Beziehungen zwischen dem bulgarischen Oberkommando und den Führern der bulgarischen Trup-

penenteile im A.-D.-R. Mackensen waren nicht immer ohne Meinungsverschiedenheiten. Ich muß aber zugeben, daß der Feldmarschall stets den besten Willen zeigte, solche Mißverständnisse beizulegen oder ihnen vorzubeugen. Dabei hat er ebenfalls mit dem guten Willen bulgarischerseits rechnen können. Die Siege der Verbündeten an der Balkanfront sind mit dem Namen des Feldmarschalls von Mackensen ein für allemal eng verbunden.

An seinem 80. Geburtstag will ich ihm im Namen der bulgarischen Krieger die besten und herzlichsten Glückwünsche darbringen. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, sich in schicker und körperlicher Frische über die Fortschritte und die kühnsten Taten seines Vaterlandes freuen zu können.



Erinnerungen von seinem Kriegsjugendgenossen Oberstleutnant Curt Krabmer

Im Weltkrieg — 1914 — am 6. Dezember Siegelstein von allen Tugenden im deutschen Vaterlande. Er hat war nach wochenlangem Kämpfen den Russen entgegen. Wer denkt noch daran? — Fragt man sich. Wir kennen es wohl als das Warschauer Polen, eine offene Stadt, aber wobei damals die militärische Bedeutung? Als Großfürst Nikolai Mikolajewitsch, der Generalstabschef der zaristischen Armee, dort im Grand-Hotel Quartier bezog und seinen Generalstab nach Lodz verlegte, da mußte man! Die russische Führung ließ sich den Augenblick für gekommen, das hindende Ostententersprechen einzufügen! Der Erfolg schien sicher, denn schon ging Hindenburg in Polen zu. — Aber die Träne der deutschen Feldherren waren an der Arbeit. Der Sieger von Tannenberg hatte wohl gemerkt, wenn er den Degen in die Hände gab, als er Mackensen jetzt dem Obersten Kriegsherrn zum Führer des Gegenstoßes an der Spitze der 3. Armee vorschlug. — Wie ein Blitz auf hellem Himmel fuhr der Stolz des Russen von Wohlstand und zwischen Warthe und Weichsel in die Tiefe. Ein erschütterndes Durchdringen in dem gemaltigen Heeresknoten, alles konzentrierte sich auf Lodz. Hier mußte die Entscheidung fallen. Der 6. Dezember, Mackensens Geburtstag, brachte den Sieg.

Das folgende Vertrauen in seiner Blindernatur hat er glänzend gerechtfertigt. 1915 im Frühjahr durchbrach er mit der 11. Armee in unerwartlichem Siegeslauf die inunselnen nach westlichen Vorbild errichtete Russenfront im Abschnitt Gorlice-Tarnow, gewann den Belarusschen Grenzraum, Przemysl auch und entließ Lodz, den russischen Hauptstabschef, dem Feinde. Ueber Krakow kam die Kunde, daß die russische Armee in die Hände der deutschen Truppen fiel. Die russische Führung konnte nicht handhalten, sein Stolz stieß über Wliss hinaus. Mit diesem Druck auf das russische Hinterland wurde die von Mackensen im August eingeleitet. Inzwischen wurde von Rakowitza ein Vorstoß der deutschen Ernährung erschlossen. Mackensens Lohn war der Feldmarschallstab. Aber weiter helte der Krieg seine Fortbewegungen.

1916 — unter den Verpforderungen der Entente wurde die rumänische Wache immer durchsichtiger. So war es höchste Zeit, als Ende August der Feldmarschall Mackensen mit der Sicherung des Balkans gegen diese unruhigen Neutralen beauftragt wurde. — Nur schwache Kräfte standen hier zur Verfügung. Sie genügten aber, als die Kriegserklärungen endlich die Lage entspannten. Ein Bzweck dabei der feindlichen Hauptstadt lag die ersten Kräfte und ließ den Franzosen keinen Zweifel über den Ernst der Absicht. In der Dobrußa wurde sofort der Kampf aufgenommen und heftig gegen rumänische und russische Truppen vorgetragen. Intraca und Sibirlia wurden vor den deutschen Truppen kapitulieren. Die 9. deutsche Armee unter Falkenberg, der in der Führung der Obersten Heeresleitung durch Hindenburg mit Hindenburg abgewälzt war, ging Schutter an Schutter mit der 9. u. 1. Armee den in Ziblenbörge eingeschlossenen Rumänen zu Hilfe und drang unter aufstrebenden Gwerraufschwung über die transalpinischen Alpenpässe in die waldreichen Ebenen vor. Mackensen, der nach seinem Siege bei Dobrußa-Ladwasim und der Einnahme von Konstanza am Schwarzen Meer seinen zweiten Donau-Übergang bei Elnaw bemerkt hatte, reichte von den Ebenen über Alexandria, Khorzi de Wehe die Hand zum gemeinsamen Vorstoß auf Bukarest. In der Nacht am Argos wurden die Rumänen entscheidend geschlagen. Mackensen, seinen Truppen voran, befehligte seine Armee am 6. Dezember, seinem 80. Geburtstag, vor dem Königsschloß, in Bukarest!

Wieweil Unklarheit, Arbeit und Weisheit forderte bis 1917 — die Anbahnung der kriegerischen Erfolge zur Sicherung einer geordneten Verwaltung des besiegten Gebietes; Wiederbau des in den Grund zerstörten — abschließend von Rumänen in den Grund zerstörten — Delegation der Landwirtschaft, der In-

Hat Byrd den Südpol überflogen?

Die Antarktis, der rätselvolle Erdteil

Die Nachricht von der Ueberfliegung des Südpols durch den berühmten Flieger Commander Byrd hat in den letzten normanischen Polarforschungkreisen einen aufsehenerregenden Widerhall gefunden. Besonders der bekannte Südpolforscher Major Tronnoe von Scott, der Scott auf dessen traggischer Südpolexpedition im Jahre 1910 begleitet hatte, zweifelt sehr hart daran, daß Byrd tatsächlich den Südpol überquert hat. Die Berichte Byrds über den Südpol hält er für beraitt ungenau und irreführend, daß seine Zweifel durchaus berechtigt erscheinen. Selbstverständlich muß man zunächst die genaue Originalnachricht von Commander Byrd, der sich bisher bei all seinen Unternehmungen als durchaus zuverlässig erwiesen hat, abwarten und einer Prüfung unterziehen, bevor man ein Urteil über die Expedition Byrds nach dem Südpol fällen kann. Als Byrd den Nordpol überflog, wurden auch damals in der Fachwelt starke Zweifel laut. Die Folgezeit aber bestätigte das Gelingen des Byrd'schen Nordpolfuges.

Schon einmal gab es bei einer Polarexpedition einen großen Streik, der zur Entlassung eines Schwimblers geführt hat. Jeder wird sich wohl noch heute erinnern, daß ein gewisser James Cook vor jetzt mehr als 20 Jahren beauftragt wurde, bis zum Nordpol vorzugehen zu sein. Seine Berichte klangen aber so unglauwürdig, daß man in den Forscherkreisen großen Zweifel hegte. Man ließ ermit Nachforschungen anstellen.

Es gelang auch tatsächlich, Cook als Schwindler zu entlarven.

Die Sache wurde damals eine Welt sensation. Im übrigen wurde Cook später von einem amerikanischen Gericht wegen Kontraktverbrechen, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Vorläufer Byrds am Südpol sind vor allem der berühmte englische Weltumsegler und Namensvetter des Nordpolforschers James Cook, der bereits im Jahre 1772 die Vordringung übertrat. Dieser nahm an, daß der Südpol in einem Meere liege, da er absolut kein Land beobachten konnte. Als erster bekam der russische Forscher u. Weltumsegler Alexander von Kotzeb, und erst im Jahre 1808 überflog der bekannte englische Vorkämpfer Schallott die gemaltigen Gebirge, die das Südpolgebirge umrahmen. Auf Schallottens Fußstapfen kam im Jahre 1811 die Expeditionsleiter Scott, der am 1. Januar 1912, also nur einen Monat später als Amundsen, auf dem Pol. Er fiel allerdings bei seinem Rückmarsch einem hochgradigen Erfrost zum Opfer, der seiner ganzen Expedition das Leben kostete.

Nach den Berichten der bisherigen Südpolforscher kann man sich wenigstens ein ungefähres Bild davon machen, wie die Antarktis aussieht. Sie ist ungefähr 10 mal so groß wie Europa. Wo das Land

einigermaßen eben ist, wird es von einer durchschnittlich 300 Meter hohen Eishöhe bedeckt. Diese gewaltige Eisdicke ist größer als der dritte Teil jener Fläche, die alle Weltmeere zusammen einnehmen. Wenn diese Südpoleismassen schmelzen würden, so müßten alle Meere — wie man berechnet hat — ihren Wasserspiegel um 16 Meter erhöhen. Der Südpol selbst soll auf einem Hochplateau etwa 8000 Meter hoch liegen. Es ist die größte und am weitesten östlich der Welt und wird von den stärksten Stürmen und Wirbelwinden durchweht.

Es wurden Winde beobachtet, die das Eis in gewaltige Höhen trieben.

Die Hochlagen des Südpolgebietes sind an manchen Stellen von unheimlichen Gletschern eingeengt. Merkwürdig sind die beiden tiefen Meerestiefen in die Antarktis: das Weddell-See und das Ross-See. Ersteres ist am weitesten östlich, und die beide Räume davon hat Byrd erreicht. Diese beiden Meere sollen nämlich an dem Landgebirgen sein, die ebenfalls nahe an dem Pol liegen. In den Rinnen und auf dem Eis wimmelt es von Robben und Pinguinen. Im Ross-See gibt es viele Wale und Robben.

Den Nachrichten der Forscher zufolge sollen in den Nähe des Südpols gewaltige Kohlenlager lauern. Man nimmt deshalb an, daß in einer guten Vorzeit die damals noch nicht verzeih Antarktis von Handelsschiffen bedeckt war.

Selbstverständlich ist die Antarktis nicht bewohnt und außer von Forschern wird sie nur von Jägern, besonders von Walfischfängern aufgesucht. Keine einzelne Walfischflotte wurde bisher in der Antarktis gefunden. Auch größere Tiere kommen hier nicht vor. Nur auf den Eishöfen und den Eisbergen der antarktischen Meere leben Pinguine, Robben und Seehunde, im Wasser Walfische, in der Luft Seekormschwärme, Schneehörnchen und Albatrosse.

Die Besitzverhältnisse in der Antarktis sind auch noch nicht ganz geklärt. Die Gegend des Ross-Meeres ist von den Engländern als „New Zealand“ für Neuseeland okkupiert worden. Außerdem hat England auch in Graham-Land und dem Weddell-Seeer Okkupationsrechte geltend gemacht und diese Rechte einschließlich von Süd-Georgien und den Südatlantik-Inseln vom Verwaltungsbereich der britischen Südatlantik-Inseln getrennt. Auch die Inselgruppen um die Antarktis herum sind bereits bisher gefunden. Früher da Gama, die Bouquet-Insel, die Prinz-Edward-Insel und die Maccarte-Insel sind britisch, die Crozet-Insel und die Kerguelen-Insel französisch.

Die Welt steht nun mit allergrößtem Interesse den Ergebnissen der Südpol-Expedition Byrds entgegen. Wenn man den bisherigen Nachrichten glauben darf, so wurden von Byrd unerwartlich Gebiete weite Strecken photographisch aufgenommen, was vielleicht einen neuen Blick in die Geheimnisse dieses rätselhaften Erdteils gewähren wird. Vielleicht werden wieder viele weiße Flecken, die heute noch auf der Karte des Südpols zu sehen sind, verschwinden. Cuba.

deutsch und der kulturellen Güter unter Mitwirkung der rumänischen Volksvertretung. Im November der letzten die russischen Revolutionäre Penin und Trotzki die ersten zweifelhafte Angebote einer Friedendnegotiation. Wieder wurde auch in diesem Jahre der 6. Dezember ein Augenblick des Aufhorchens, als die Meldung vom Abschluß eines sechstageigen Waffenstillstandes der Russen mit dem Oberbefehlshaber zu erging. Die Wirkung auf die rumänische Front war von höchster Bedeutung.

Als dann schließlich am 20. September 1918 Bulgarien von Deutschland Hilfe suchte, Rumänien sich wieder zu rühren begann, die unendliche Nacht vom 9. November und Deutschland einfiel, der Abtransport der Balkantruppen notwendig wurde, da hat der Generalfeldmarschall den letzten Mann mit seinem Leben gegeben! Der 6. Dezember dieses Jahres im Hermannstadt war wohl der schwerste seiner Tage. Anmüdig, erschöpft, vollzog sich mit im Umkleung eines Augenblicks. Die Entente hatte Willen Triumph, sich seiner zu bemächtigen. Am 4. Jan. 1919 wurde er in Schloß Herta in Ungarn und später in Salzwitz untergebracht. Fast ein ganzes Jahr hat er die Anblicke feindlicher Internierung ertragen, bis es endlich seinen Freunden in der Heimat und den diplomatischen Bemühungen gelang, ihn zum 70. Geburtstag am 6. Dezember 1919 seiner Familie zurück zu geben.

Aber wie fand er sein Deutschland wieder nach diesem vierjährigen Exilentsatz gegen eine Welt von Feinden? — Mit Dank war sein Heim verloren, gesundheitliche Mühe er unterschloß nehmen, bis der Ort gefunden war, wo er seinen Erinnerungen und neuer Betätigung für sein Vaterland leben konnte: Falkenstein bei Steinfurt. Hier findet ihn jetzt am 6. Dezember 1929 — seinem 80. Geburtstag — unter Weiden. Glück und Segen ist der Wunsch einer begeisterten Menge — 20 Jahre! Sie sind nicht gelassen! Das liegt auf seinen blauen Wangen und spiegelt sich auf seinen markanten Zügen. Wöllig ungenügend in seiner Gesundheit — immer in der Mantel der schwarzen Uniform — nimmt er Dankbar aus Gottes Hand den Genuß eines gesegneten Lebensabends. Jeder möchte ihn sehen, wenn er in jugendlicher Frische durch die sommerlichen Wälder gelangt, die sein Waldhaus umgeben.

„Du bist doch ein Preuss, ein Deutscher zu sein.“ Die weltliche Sorge um das geliebte Vaterland kann ihn die Hoffnung auf Wiederaufstieg nicht rauben. Er glaubt an Deutschland!

Schilddrüsen als Doktor-Differtial d.

Schilddrüsen ist eigentlich eine Tätigkeit, die manchen sehr nützt, obwohl sie bei den Hausfrauen im allgemeinen nicht gerade sehr beliebt ist. Die Idee aber, diese so beliebte Beschäftigung als Gegenstand ihrer Doktorarbeit zu wählen, blieb Wih Nellie Hedde, einer Studentin der Universität Chicago vorbehalten. Sechs lange Monate hat sie sich Wih Hedde mit der Theorie und Praxis des Schilddrüsenwachsens beschäftigt, bevor sie ihre Erfahrungen zu

Poster brachte, die sich vom Decken des Tisches bis zum Forträumen des gereinigten Geschirrs in den Geschirrküchle erstreckten.

Die „Forscherin“ wurde in ihrer Arbeit von zwei Assistentinnen unterstützt, von denen die eine jede Bewegung schätzte, während die andere mit der Stoppuhr in der Hand die Zeit abmaß. Da nach den Erfahrungen der Wih Hedde die schnellste Methode, das gereinigte Geschirre wegzuräumen, nur 22 Minuten in Anspruch nimmt, so scheint sich die junge Dame bei ihrer Arbeit nicht gerade überaus streng zu haben. Nach ihrer Bekämpfung, daß man, wenn das benutzte Geschirre von einem Tage zum anderen stehen bleibt, und dann alles auf einmal gespült wird, sechs Minuten und 500 Bewegungen ausfüllen sparen kann, dürfte bei den Hausfrauen, die es im allgemeinen nicht lieben, ihre Sache den ganzen Tag voll schmerzlichen Geschirrs stehen zu lassen, keinen Eindruck machen. Es hat den Anschein, als wenn auch dieser so aussehuldringen Arbeit der Wih Hedde nicht gerade übermäßige Nachfolge von den Hausfrauen einlegen würde.

Eine Schilddrüsenform in den Vereinigten Staaten

Auf Veranlassung des Fisherei Departments der U.S.A. ist in Waasport in Nord Carolina eine große Formanlage geschaffen worden, welche vor allem der Walfische der jungen Schilddrüsen zu dienen bestimmt ist. Die Fruchtbarkeit der Schilddrüsen ist bekannt. Jedes Weibchen legt mehrere hundert Eier, die auch künstlich gefundene Tieren liefern. Nur in aber derjenige Monat, in dem die meisten Jungen aus dem Ei kriechen, der August, ein Zeitpunkt, in dem der Winter bereits im Anzuge ist. Die jungen Schilddrüsen lassen daher auch sehr bald die kumpfen Stellen der nächsten Gewässer auf und graben sich dort ein, um zu überwintern. Die meisten dieser Jungen sind aber nicht widerstandsfähig genug, um der Kälte und dem Nahrungsmittelmangel Widerstand entgegen zu können. Der größte Teil von ihnen geht daher in diesem ersten Winter zugrunde und nur die kräftigsten Exemplare kommen durch. Um nur eine Vermehrung der Schilddrüsen herbeizuführen, die sowohl ihres Fleisches wegen, wie auch wegen ihrer Schale wertvoll sind, sollen nun die jungen Tiere gesammelt und in der Farm Waasport untergebracht werden, in der riesige Fischweiden errichtet worden sind, die großen Gewässerrinnen gleichen und auch wie diese bebaut werden. In diesen und Tausende und Abtaufende von Heinen, von einander getrennte Becken, die zur Hälfte hoch mit Sand belegt sind, während die andere Hälfte ein kleines Wasserflöhen aufweist. In jede dieser Becken wird nun eine junge Schilddrüse gesetzt, um hier, geschützt vor der Kälte, den Winter zu überleben. Wenn dann die wärmere Jahreszeit beginnt, werden die jungen Schilddrüsen wieder in Freiheit gesetzt. Sie sind jetzt kräftig genug, um die Winterzeiten des Meeres ohne Gefahr überleben zu können.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nachm. 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere treu- besorgte Mutter

Frau Karoline Werling geb. Schürle

nach langjährigem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde

Mannheim (T 6, 18), den 5. Dezember 1929

In tiefer Trauer:

Johann Werling u. Kinder Johanna, Karl, Anselm u. Hans

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Dezember, nachmittags 1/4 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt



abgerufen ganz oder geteilt Pf. 1.40, Schlegel und Ziemer Pf. 1.40, Ragout Pf. 1.50 Laug & Knapp S 2. 14 Tel. 26838

Schneiderin hier fremd, nimmt nach Kund. an, im u. außer dem Hause. Adressen in der Geschäftsh. *8278

Köchin

empfiehlt sich bei Beschäftigten, sehr auch Sonntags mit Frühstück in allerersteren, im Gebiete unter U. K. 95 an die Geschäftsh. über- send Blatt. *8248



Musikapparate

In allen Preislagen Günst. Zahlungsvorteile Platten, Werke, Schall- platten, Nadeln etc. Violinen . von 12.- an Mandolinen . 10.- Gitarren . 18.- Lauten . 28.- Zithern . 14.75 Ziehharmonikas Noten- pulte, Trommeln, Via- lin-Bogen und -Kasten, Zubehörteile etc. *82

Musikhaus Mayer

Mannheim H 1, 14 Marktplatz

Klavierstimmer

Arbeit unter Garantie E. Dux, Tischelbeimer- straße 15. *8270

Beteiligungen

Teilhaber

3-5 Stühle, hier aber billig, für gute Partie *8278

Welcher Fachmann

ist gewillt, mit Kaufm. eine kleine *8248

Pralinen-Fabrik

zu gründen? Kapital: u. U. 70 an die Ge- schäftsh. *8278

Frau

mit wohl. Schenkungs- gütern, möchte sich in etwas Kapital an einen Geld, hier beteiligt, ab- geben. Hierin Herrin von Geschäft *8278

Geldverkehr

Student

(Wirtschaftswissenschaft- liche) sucht zwecks weiterer Beschäftigung einen Stu- denten *8278

100 Mark

oder halbes Hundert- mark, erlöset unter U. K. 70 an die Ge- schäftsh. d. Blatt. *8278

Heirat

Arbeitskraft! Bessere Dame, Witwe, 40 Jahre, natl. Fris- lehrerin, sucht die Be- fähigung ein. vornehm. sein, nicht. Herrn, nicht unter 50 Jahren, etwas vermögenden, Spasier- gänger, Gebirgsfreund, nicht u. isoliert *8278

Heirat

zur vermög. Zufuhr. mit U. K. 40 an die Ge- schäftsh. *8278

Die Weidw. 80

Jahre alt, gut erbrun- detes Gesicht, 1 Kind 6 Jahre alt, Mädch. Temp. 8 Zimmer- wohnung vorhanden, jede Dame mit Beson- derheiten im Mit. von 60-80 Jahre alt. *8278

Heirat.

Sehr. Qualitäten etc. unter U. K. 1 an die Geschäftsh. *8278

Heirat.

Sehr. aus gut. Fam., 100 Jahre alt, mit Kind u. Herrn, wünscht Frau, in hies. Stadt, im Alter bis 45 J. *8278

Heirat

früher an fern. Her. m. Kind nicht angetraut. Zufuhr, mit U. K. 1 an die Geschäftsh. *8278

Besondere Vereinerung. Samstag, den 7. Dezbr. 1929, nachm. 1 Uhr werde ich im hiesigen Klublokal Q & Z gegen diese Besetzung öffentlich verberaten: 1 Schreib- maschine mit Stahl, eine Registrierkassette, 2 Stühle, 2 Lagen, Schreibstift, 12 Sonder-Schrauf- u. Koffergramophone mit Platten. Die Ver- bererung findet bestimmt Samst. 14 884

Schon mehr wie 50 000 Stück zu voller Zufriedenheit im Gebrauch!



TUCKERMAN'S BARTPUTZER das neue Qualitätsrasiermesser für den Selbstrasierer M.4 des Stück.



TUCKERMAN'S QUALITÄTS RECORD

das neue Rasiermesser mit geschliffener dünner Klinge komplett zu M.3.00 u.M.5.- pro Stück.

Zu haben in Fachgeschäften

Tückmantel & Martin Ohligs-Sollingen S4

Monogramm- sowie alle 14832

Weiß- u. Bunt-Stickerkerfen Stickerkerfen 06, 3, 4, St.

Immobilien

Renault 4:16 PS Limousine ca. 20 000 RM., 1927, billig zu verkaufen. Kraft, mit U. K. 81 an die Geschäftsh. *8278

Automarkt

Autofahrer Ph. Piell gewissenhafte Ausbildung aller Klassen auch Einzel-Ausbildung. Mäßige Preise Mittelstraße 5, Wohnung Max Josephstr. 5 Telefon 32740 *8278

CITROVANILLE GEGEN KOPFSCHMERZ MIGRÄNE NEURALGIE VORZÜGE UEBERRASCHEND SICHMIL WIRKUNG OHNE HILFSMITTEL OHNE MAGENBEWIRKUNG

Immobilien Feudenheim Ein- und Mehrfamilienhäuser

Prima Gelegen! Haus m. Lebensmittel- u. Feinkostgesch.

Wohn- oder Geschäfts- Rentehaus

Häuser und Geschäfte

Immobilien Oberalt. 0/25 0/2. Citroen-Droschke 6-Stöcker, Sonderbau, mit geschlossenen Führer, zweifach an verfahren. Augen, Kraft, Spier- beten, Gitterstreifen. S. *8248

Wohn- oder Geschäfts- Rentehaus bei erst. Bever Wohnung an kaufen gesucht. Öffentliche Besetzung. *8278

Unter dem Weihnachtsbaum



Was möchte SIE wohl gerne darunter finden? irgendeinen Luxusgegenstand, über den sie sich im Augenblick freut, der aber nur allzubald vergessen ist, oder etwas wirklich Nützlich, etwas, was ihr dieses Weihnachten vor allen anderen unvergesslich machen wird? Kann man sich eine nützlichere Gabe, eine von bleibenderem Wert denken als einen HOOVER? Durch seine drei Reinigungsmethoden - Klopfen, Bürsten und Saugen - entfernt der Hoover allen Schmutz in einem Arbeitsgange, und so gründlich, daß, wenn man ihn regelmäßig benutzet, Herbst- und Frühjahrs-Groß- reinemachen nicht mehr nötig sind. - Welche Wohltat für das ganze Haus! Eine kostenlose, unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung wird Sie überzeugen.

Der HOOVER er KLOFFT... er bürtet... er reinigt

Der HOOVER er KLOFFT... er bürtet... er reinigt

FÜR FRISCHE-QUALITÄT GARANTIERT BIS: Ja! Goethe hat recht: 'Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!'

Rama im Blaiband doppelt so gut 1/2 50 Pfg mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Vermietungen

Laden ca. 44 qm 3 Zimmerwohnung Büro, Lager oder Werkstatt

Die Oldym-Weihnachtspackung in dem schönen und praktischen Geschenk-Körbchen enthält: 1 OLDYM-Shampoo... 2 OLDYM-Seifen... 1 OLDYM-Bad

Der Rückgang der Einzelhandelsumsätze

Vorläufig kein Tendenzumkehrung

Die Einzelhandelsumsätze geben — abgesehen von der kurzfristigen Nachfrähebung...

Das Geschäft der Einzelhandels hat sich nur allmählich erholt...

Die jüngste Untersuchung des Handelsministeriums zeigt...

Wichtigste der Gewerks- und Preisarbeit in Argentinien...

Erklärung des Handelsministeriums, Frankfurt a. M.

Wichtig im ein-maligen Gewerkschaften...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Reine Metallarbeiten bei Aluminium...

Das Handelsprogramm der Welt...

Die Börse zu Anfang Dezember

Es hat bewegte Börsezeit! Man kann's schon an unserer Kursliste ablesen...

Table with 3 columns: Name, Kurs, and % change. Includes items like Pariser, Wiener, Londoner, etc.

Nach dieser Tabelle geht hervor, daß die Börse...

Der Monat November war mit den Kursschwüngen...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Die Kurse der Rohstoffe...

Abi und Rohstoffgemeinschaft

Belagte Zusammenarbeit befristet

Während sich eine Verhandlung über die Rohstoffgemein-

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Die Rohstoffgemeinschaft...

Steigende Metallabzug-Ausfuhr

Die Ausfuhr von Metallabzug und Aluminium...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Die Ausfuhr von Metallabzug...

Ab heute
Der Film aller Frauen
Mary Lou
 Ein entzückendes Filmschauspiel in 8 Akten
 In der Hauptrolle:
LYA MARA
 Ihr Mann
Friedrich Zelnick
 führt Regie.
 Dieser, einer der besten „LYA MARA“ Filme, zeigt so viel Heiteres und Schönes, daß sich niemand seiner Wirkung entziehen kann.
 Dazu die unerhörte Sensationskomödie
Erfahrenere Frau gesucht
 7 spannende Akte
 Ein ganz starkes Bild — Wilde Schießereien zwischen Verbrecherbanden bilden den Höhepunkt dieses sehenswerten, spannenden Films.
 Ferner das große
Tonfilm
Beiprogramm
 mit
Fritz Schulz Betty Bird
 Anfang 3.30, 5.10, 6.45, 8.10 Uhr
Palast-Theater

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 6. Dezember 1939
 Vorstellung Nr. 98, Miets F Nr. 13
Die Macht des Schicksals
 Oper in einem Vorspiel und drei Akten (zwei Bühnen) — Dem Italienischen des E. M. Pavesi frei nachgedichtet und für die deutsche Operinszene bearbeitet von Franz Werfel.
 Musik von Giuseppe Verdi.
 Inszenierung: Dr. Richard Heilmann
 Musikalische Leitung: Karl Klaus
 Bühnen-Regie: Rudolf Schlichte
 Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
 Technische Einrichtung: Walter Ullrich
 Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Personen:
 Der Marchese von Calatrava Albert Weig
 Leonora de Vargas seine (Gerts, Bindemann)
 Don Carlos de Vargas Kinder (Suzanne de Vries
 Alvaro Adolf Loelgen
 Der Pater Guardian Wilhelm Feuten
 Fra Molino Karl Mang
 Perisilla, seine, Wahrsagerin Erna Schlüter
 Mestre Trabuco, Mantelstreiber
 und Hausierer Theo Herrmann
 Ein Alcaide Hugo Weiss
 Ein Chirurgus der spanisch-italienischen Truppen Fritz Harting
 Curra, Kammerfrau Leonoras Marianne Keller

Verkäufe

Mod. pol. Bettstelle
 mit Holz- und Metallteil
 mit Wärmemat. billig
 zu verl. Klempnerstr. 1,
 4 Tr., rechts. *9224

Ulster
 sehr gut erh. für mittl.
 Figur zu verl. *9068
 Reutstraße 5, 2 Tr.

Pelzmantel
 für kleine Figur,
2 getragene Anzüge
 für Größe 13
zu verkaufen.
 Reutstraße 5, 11, r.
 Anst. 7-8 Uhr abend. *9204

Puppenküche
 still zu verl. *9294
 Reutstraße 40, 5. Stock

Ab heute Freitag, 6. Dezember
In Erstaufführung!
GEORGE BANCROFT

DIE DOCKS VON NEW YORK
 mit Betty Compson — Olga Balanowa
 eine JOSEF VON STERNBERG PRODUKTION
Ein Film den jedes sehen muß!
 Der Film zeigt das Schicksal eines Kohlenhimmers und eines Straßensöldners, eingesperrt in den Röhren einer Nacht in den Docks von New York. In der dumpfen Luft der Halmkammer, in der aus Oer- und Eilernucht ein Tobeschlag erwacht, blüht zwischen dem rohen Kohlenhimmer und dem Mädchen der Straße eine Liebe auf, von der die erregende und dramatische Handlung getragen wird.
Großes Beiprogramm!
 Täglich 4.00 6.15 8.30 Sonntag ab 3.30
 Ufa-Orchester: J. Weller
UFA UFA-THEATER UFA

Verkäufe

Notverkauf!
 Schiefstimmer, sehr feine
 Birke, pol., unter Preis
 Angebot um V G 88
 an die Abnehmer, stiel-
 tes Wasser. *9210

Flügel
 gebraucht, etwas reparaturbedürftig, z. Verh.
 von 100 A zu verkaufen.
 Klempnerstr. 1, 4 Tr., r.
 Klempner, Nr. 13

1 H.- u. Damenfahrrad
 still zu verl. T 4, 12.
 *9205

Wagen
 Geschäftsaufgabe
 weißlack. Laden-
 einrichtung. Theke
 mit Marmor, Kle-
 schrank, Regale etc.
 sehr gut erhalten
 zu verkaufen. *9206
 Stamm, G 7, 14 part.

Gelegenheitskauf!
 Moderne Standuhr,
 Edelholz,
Dielenarmatur
 billig zu verl.
 *9207 Weber, O 4, 1.

Wegensahler
 habe ich im Auftrage
 billigst abzugeben
 Modernes Spezialmodell, Tisch
 „Sensationen“
 „Schlitz, Metall“
 „Klebe- und Kleber“
 „Reiniger - Scheib“
 etc. *9208
 „Bücherregal“
 „Klempnerregal“
 „Lampen-Regal“
 Evt. mit Wohnung
 We, sagt die Gasse.

1 Dipl.-Schreibtisch
 billig zu verl. T 4, 12.
 *9209

**1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Stuhl-
 stuhl, 1 pol. Kommode
 und 1 großer Gasofen
 mit Tisch zu verkaufen.
 Reutstr. 1, 11, r.
 11, 11, 11, 11, 11, 11, 11, 11
 4. Stock rechts. *9210**

**1 kompl. Bett
 mit 100cm Matratze,
 1 Kissen mit arabisch
 Spiel, 1. Schmelzer,
 geeignet, 1 Gefrier
 (Schmelzer), 1. Stock-
 rechts, mit 10 Schmelzer,
 2. Stocke stehen 1111
 billig abgeben. *9210
 11 2, 11 (10fl.)**

Holzbettstelle
 mit Holz, Koffergestell,
 u. Schrankende um 20.-
 zu verl. Preis 40 A.
 Reutstr. 5, 2. St. rechts
 *9211

Eis, Kinderbettstelle
 kleiner, Blaudübel,
 Babymatratze u. Rollen-
 stufen. *9212

**Strickmatratze,
 Gänge, 10cm,
 100cm, 100cm,
 alle billig abgeben
 in M 7, 4, 2. Stock.
 *9213**

Stickerstuhl
 mit Holz, Blaudübel,
 mit Stahl, gut erh. etc.,
 billig zu verl. *9214
 We, in der Gasse.

UNIVERSUM N7
 Heute und folgende Tage!

Liane Haid in
SPIEL um den MANN
 von FRED L. LECH und ANTON POINTNER
 REGIE: ROBERT LANG
 Musikkommissionierung und
 musikalische Leitung:
Kapellmeister Felix Zania
Ein ausgezeichnet gelungenes Spiel, voll phantastischer Einfälle, in flottestem Tempo zu spannendsten Situationen sich steigend.
 Beginn der Vorstellungen täglich
 8 Uhr — Letzte Vorstellung abends
 8.30 Uhr
Sonntag vormittag 11.30 Uhr
 Einer der interessantesten Vor-
 tragsspiele, die je archaisch sind:
„Die Wunder des Films“
 Ein Werkstück von der Arbeit am
 Film mit Begleitvortrag komponiert
 von Dr. Edgar Beylitz, Berlin.
**Der größte Erfolg, den je ein
 Vortragsspiel in Deutschland hatte.**
**Spannend wie ein
 Sensationsfilm!**
 Wir sehen den Kameramann
 bei der Arbeit! Flugzeugkon-
 struktionen, Fallschirmvorparung,
 waghalsige Kletterpartien, große
 Brände, Jagdexpeditionen, im
 Reine-Kreier, Sturmflut, Be-
 keiten-Pvln, im Operationsaal
 des Chirurgen, die Entstehung
 der Zellulose- und Zellulose-
 Bilder, Trickfilm, Farb-
 film etc. etc. *94129
**Eine der interessantesten Ver-
 anstaltungen der letzten Zeit!**
 Eintrittspreis: Saal Mk. 1.—
 Balkon und Logen Mk. 1.50
Jugendliche haben Zutritt!
UNIVERSUM N7

GLORIA
 Freitag, Samstag, Sonntag, Montag
 Der große Frankfilm
 in seiner stummen Fassung:
Der Günstling von Schönbrunn
 Hauptrollen: 14876
**Lil Dagover
 Ivan Petrovich**
 Zwei Frauen — Maria Theresia und ihre
 Hofdame — zwei Männer — Kaiser Franz
 und der Paarschreiber Baron Trenk —
 zwischen ihnen Liebe, Eifersucht, Verfolgung
 und Kampf — Ein Film von großer
 Spannung.
 Hierzu:
Die Tochter von TOM MIX
 Ruth Mix in
Der Teufel von Texas
 Auf der Bühne: 2 GANOVIS in dem
 Meister: Ein Viertelstunden im Atelier.
 Können Sie unsere neuen
Eintrittspreise?
 Dieselben sind:
 Mark -70, -80, 1.- usw.
 Beginn 7, 8 Uhr
OEDON-LICHTSPIELE 6 7, 10
 bis einsch. Sonntag 14876
 Der Günstling von Schönbrunn
 Der Wächter des Glöckers
 mit dem Schächerhand RIBO

CAPITOL
Heute bis Montag — Nur 4 Tage!
 Der gewaltige Fritz Lang-Ufa-Film
Die Frau im Mond
 Nach dem Roman von Theo von Harbou
 Darsteller:
Willy Fritsch — Gerda Maurus
 Klaus Pohl, G. v. Wangenheim, Guste Gettenbauer, Fritz
 Kamp, E. Valkentin, Margarete Kupfer, Karl Platz, Hel-
 Gotha, Gerh. Danman, M. Zilber. — 14 gewaltige Akte.
Neue Anfangszeiten
 Öffnung 3 Uhr, Anfang 8 1/2, letzte Vorstellung 8.30 Uhr
LICHTSPIELHAUS MULLER
 Irene Rysbergues große Liebe
Meineid
 Jeder 18. Besucher
 erhält eine Schachtel Glöckchen-Zigaretten gratis. *801

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
 das erfolgreichste
M3 Anzeigen-Blatt

SCALO
 Wir bringen, ab heute!
FRAU IM MOND
 Regie: FRITZ LANG
 Orgel-Solo: Hexentanz. *220
 Anfang 5, Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
 Jugendliche haben Zutritt!
Achten Sie auf unsere neuen Preise:
 II. Platz70 | I. Platz80
 Balkon1.— | Parterre-Loge 1.50
 Balkon-Loge 1.50

Kauft ZentRa Uhren
 Erhältlich in den Fachgeschäften
 mit nebenstehendem Zelothen.

Lebensmittel
 bekannt billig und doch gut
 Filetstücke 1 Remouladen-Sauce 60 4
 Deutsche Süßrahmbutter *2.20
 Schweizer Käse Pfund 1.40
 Schweineschmalz Pfund 71 4
 Plock- od. Cervelatwurst Pfund 1.90
 Karotten geschnitten, 2-Pfd.-D. 50 4
 Gemüse-Erbisen 2-Pfd.-Dose 65 4
 Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 60 4
 Gemischte Obsmarmelade 2-Pfund-Eimer 1.35
 Malaga alt, superior, Fl. o. Cl. 1.20
 Taragona Flasche ohne Glas 1.—
 Hochheimer Cabinet deutscher Traubensekt, 1/2, Fl. m. St. 3.25
Nikolaustüte 95 + 50
Alle Back-Artikel
 zu niedrigen Preisen.
KANDER
 T. L. L. Schwettingerstraße, Neckarstedt

STARRE BÄRTE
 machen Sie
 glatt und weich
 mit dem
PUMA-MESSER



Fabrik-Garantie
 Zu kaufen in den
 Pilsener-Gebrüder
 200b, Mannheim
 Einzahl Pk. 18

Kaufe Herrenkleider
 Schuhe, Pfandbriefe
 Finkel, G 5, 5
 Tel. 2574 5118

Planos
 Nur erstklassige Werke
 Billige Preise. — 1929-
 30er Modelle. — Piano-
 Gesellen, L. 6, 11, Tel.
 Nr. 292 18. — 1a. Ein-
 malige - Reparaturen
 200b



Die beste Empfehlung - für Sie und für uns

ist die beliebteste Herrenkleidung, die Sie in unserem Hause kaufen. *Besichtigen Sie bitte die enorme Auswahl!

Durch eigene Fabrikation billigste Preise!

- | | | | | | |
|---|-------------|---|-------------|---|-------------|
| Moderne Winter-Ulster
aus soliden Stoffen, mit Rund-
gürt..... 35.- | 20.- | Schwarze Marango-Paletots
mit Samtkragen, aus unseren be-
kannt guten Qualitäten, in guter
Anstellung..... 35.- | 40.- | Moderne Kinder-Mäntel
aus schön gemusterten Stoffen,
mit Rückengürt..... 12.-, 9.50. | 6.75 |
| Fesche Winter-Ulster
aus modern gemusterten Stoffen,
mit Rücken- oder Rundgürt, teils
auf Kunstseide..... 30.- | 48.- | Elegante Paletots
aus guten Melton-Qualitäten, auf
Satinella gearbeitet, mit Samt-
kragen..... 35.- | 80.- | Elegante Kinder-Mäntel
aus modernen Ulsterstoffen, mit
Rückengürt..... 21.-, 18.- | 9.50 |
| Elegante Winter-Ulster
aus Cheviot und feinscharfem
Qualitäten, Rücken und Ärmel
auf Seide gearbeitet..... 35.- | 68.- | Herrn-Anzüge
flotte II-reihige Formen, aus mo-
dernen Strapazierstoffen .. 48.- | 38.- | Flotte Knaben-Mäntel
aus strapazierfähigen Stoffen, mit
Rundgürt..... 35.-, 29.- | 25.- |
| Aparte Winter-Ulster
in II-reihiger Form, aus kostbaren
Ulsterstoffen, Rücken od. Ring-
gürt, auf Seide gearbeitet. 115.- | 95.- | Herrn-Anzüge
aus englich gemusterten Stoffen
mit aparten Ueberkaros ... 55.- | 55.- | Knaben-Pyjacks
aus bekannt guten Melton-Quali-
tät, ganz gefüttert..... 12.-, 9.- | 5.75 |

**Aus unserem
Erfahrungsgewinn:**
 1 Tasse erstklassigen Bohneenkaffee 20.-
 1 Stück Obsttorte und Sahne .. 40.-
 1 Stück Torte, reiche Auswahl ... 30.-
 Belagte Braten, garnierte Pfannen, Vele-
 tea-, Butter- und Weihnachtskuchen
 in jeder Ausführung

**GEBRÜDER
Rothschild**
 MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.

Sonntag, den 8. Dezember 1929, von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Weihnachtsgaben

Vertrauen Sie auf
uns und Sie werden
richtig schenken

Für die Damen
Eleg. Morgenröcke
Chicke Pyjamas
Haoris, orig. Japan

**GEBRÜDER
WIRTH**
 das führende Haus der Moden
MANNHEIM 2120

Berufene Künstler

haben unsere neuzeitlichen Kleinmöbel entworfen.
 Die zwanglose Beschäftigung unserer reichen
 Auswahl gibt Ihnen Anregungen für passende
Weihnachtsgeschenke

Wir bitten Sie, unsere Weihnachts-Ausstellung zu besuchen.

Carl Landes & Söhne
 G. m. b. H.
am Wasserturm
 Mannheim.

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

freies fest durch ein Geschenk

**Kaschmir-
Strümpfe**

aus reiner, weicher
Wolle, fehlerfreie
Qualität, feinste Ver-
arbeitung, in be-
gehrten Farblönen
jedes Paar nur

2.-

Sonder-Auslage im
Erdgeschoß.

WARENHAUS
KANDER
 Mannheim

**Großer
Preisabschlag!**

Prima Schweinefleisch
a. Koch u. brat., Pfd. 1.20 Mk.
Koteletts, Pfd. 1.20 Mk.

1a. Kalbfleisch, alle Stücke
Schlegel, Nierenbraten, Ragout, Pfd. 1.10 Mk.
Gutes frisches Fleisch, 1/2 Pfd. 75.-
Prima Ochsenfleisch 200g
runt u. köch., Pfd. von 1.- Mk. an

Ein Teil unserer preiswerten Weihnachts- und Neujahr-
 Geschenke, Leber- u. Blutwurst, 1/2 Pfd. 30.-, Pfd. 1.- Mk.
 frische Kranset, 1/2 Pfd. 25.-
 frische Fleischwurst, 1/2 Pfd. 25.-
 frische Servis, 1/2 Pfd. 25.-
 Magen, weiß 1/2 Pfd. 25.-
 frische Kausen-Leber- und Blutwurst, Pfd. 30.-

Pfd. 90

Pilsener überall

Zerrissene oder schon mehr-
 fach gestopfte Strümpfe aller Art
 werden wie neu



durch Spezialmaschine angefüllt.
 in Halbchuhen tragbar. Ansetzen pro
 Paar 60 Pfennig. *8163
Erspari Neuanschaffung.
 Strumpfwerkstatt
K. Backhaus, G 2. 24.

Prachtvolles komplettes
Herrenzimmer

200 cm breit (Eiche, schwere
 Arbeit, mit Tisch, 25 Stühlen,
 1 Schreibstisch 3 1/2

Gesamtpreis: Mk. 878.-

Büchsenhölzer
 Augartenstraße 38/39
 Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang.

Butter

Wir liefern Ihnen die besten
 Butter in jeder Menge.
 Preis pro Pfd. 1.20 Mk.
 Preis pro 10 Pfd. 12.00 Mk.
 Preis pro 20 Pfd. 24.00 Mk.
 Preis pro 30 Pfd. 36.00 Mk.
 Preis pro 40 Pfd. 48.00 Mk.
 Preis pro 50 Pfd. 60.00 Mk.
 Preis pro 60 Pfd. 72.00 Mk.
 Preis pro 70 Pfd. 84.00 Mk.
 Preis pro 80 Pfd. 96.00 Mk.
 Preis pro 90 Pfd. 108.00 Mk.
 Preis pro 100 Pfd. 120.00 Mk.

Tochterzimmer
 200 cm, 200 cm
Schlafzimmer
 200 cm, 200 cm

Theaterplatz
 200 cm, 200 cm

Leinen, Betten, Woll-
 und Steppdecken
 Tisch-, Leibwäsche, Herrenhemden

Q1, 17/18 CARL MORJÉ

Perzina-Flügel und Pianos
 in höchster Vollendung
 Staatspreis - große Auswahl
 — Zahlungsvereinfachung —
Wilko Meyer, Klavierbauer, D 2, 10
 Reparaturen .. 14428

Buchen-Brennholz
 Holzwirtschaft
 Holzindustrie Bruchsal G.m.b.H., Bruchsal.

**Neu-Eröffnung
N 2, 3
Wein-Verkauf**

über die Straße aus dem
 Weingut Dr. med. Carl Wack Erben, Malkammer,
 zu volkstümlichen Preisen
 direkt vom Original-Faß des Winzers

90	1.-	1.10
weiß, Malkam- merer Spießfeld	weiß, Diederfeld, Antoninshild	weiß, Malkam- merer Schild
1.20	1.05	Preise
weiß, Austerweil	rot, Austerweil	per Liter
16804	Wetterkreuzbg.	Naturrotwein

N 2, 3 Mannheim N 2, 3

**Warum den
Kopf zerbrechen?**

Preiswerte Geschenke für Damen und
 Herren finden Sie in großer Auswahl bei

CARL BAUR
 Posamentier
 Mannheim N 2, 9 Kunststraße
 Abendlucher, Schals, Taschen, Spitzen-
 decken, Taschentücher, Handschuhe,
 Strümpfe, Socken usw. 12929